

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saafenstein u.
Bohler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societas Havas Laiffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Säulerstraße 14.

Die 7-gehaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 160.

Bromberg, Sonnabend, den 11. Juli.

1903.

Die Lage der deutschen Arbeit.

In Deutschland ist eine Politik, die nicht handelsvertragsfreundlich ist, auf die Dauer unmöglich. Eine Regierung, die sich dessen nicht bewußt bleibt, wird in eine Politik wirtschaftlicher Abenteuer hineingetrieben, die unserer nationalen Kraft die schmerzlichsten Wunden schlagen muß. Darüber ist sich wohl jeder klar, der sich mit wirtschaftlichen und sozialen Dingen ernsthaft beschäftigt. Natürlich nicht Handelsverträge um jeden Preis; ihr Wert liegt in ihrem Inhalt. Wir können kein Entgegenkommen zeigen, wo wir nicht auf gleiche Gefühle stoßen, wir dürfen aber auch nicht erwarten, daß uns das Ausland gut behandelt, wenn wir auf seine Interessen nicht die entsprechende Rücksicht nehmen. Das alles ist von den deutschen Wählern augenscheinlich berücksichtigt, denn auch der nächste Reichstag wird, soweit heute bereits ein Urteil möglich ist, einer Handelspolitik der mittleren Linie zugetan sein. Er wird voraussichtlich Handelsverträge annehmen, die auf Grund des beschlossenen Zolltarifs zu Stande gekommen sind, wenn unseren deutschen Unternehmern, trotz der hohen Lebensmittelpreise, die schwere Arbeit gelingt, den Lebensbedingungen unserer heimischen Industrie die notwendige Anerkennung zu verschaffen. Erst dann wird in Deutschland die uns so notwendige Zeit größerer wirtschaftlicher Ruhe eintreten, unter deren Sicherheit sich Handel und Wandel gedeihlich entwickeln können. Unser Gewerbewesen braucht diese Sicherheit heute dringend, denn die Unklarheit unserer wirtschaftspolitischen Zukunft ist zwar nicht allein für die noch immer gedrückte Lage der deutschen Arbeit verantwortlich zu machen, aber sie trägt doch dazu bei, daß weitverbreitete Unternehmungen verlagert werden. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß der Reichskanzler zur Überzeugung gelangt ist, daß mit den beschlossenen Minimalzöllen legensreich wirkende Handelsverträge nicht abzuschließen sind. Jetzt, nachdem die Wahlen die agrarischen Heißsporne zum guten Teil aus der Volksvertretung weggeschoben haben, steht auch zu erhoffen, daß der Kanzler offen, und je eher desto besser, erklärt, daß er sich an die Beschlüsse des verlossenen Reichstages nach dieser Richtung nicht endgiltig gebunden erachtet. Internationalen Verträgen gegenüber muß der Kanzler eine Politik der freien Hand betreiben dürfen!

Die Verhältnisse einzelner Erwerbszweige haben sich zwar in der letzten Zeit gebessert, andere sind jedoch schlechter geworden. So ist es auch heute dem vorläufigen Beurteiler unserer Volkswirtschaft noch unmöglich, zu sagen, daß der Höhepunkt der Krise überschritten sei. In den meisten Erwerbszweigen besteht auch jetzt noch ein starkes Übergewicht von Arbeitskräften; fast alle Industrien klagen über stark gedrückte und heute unmöglich hoch zu bringende Marktpreise, sehr viele auch über gänzlich ungenügende Beschäftigung. Man ist heute schon für die geringste Besserung der Lage dankbar und verfällt da leicht in den Fehler, in einer leisen günstigen Regung eine kräftige Bewegung nach der Richtung des wirtschaftlichen Aufschwunges zu sehen. Zu dieser günstigen Auffassung scheint namentlich die etwas bessere Beschäftigung in der Metallindustrie verführt zu haben. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß gerade in dieser Industrie noch ein sehr starkes Angebot von Arbeitskräften besteht und es sich bei den geringen Lohnbesserungen, die hier zu verzeichnen sind, lediglich um Ausnahmen handelt und um Fälle, in denen der Lohn außergewöhnlich tief herabgedrückt war. Die gesamte deutsche Eisenindustrie wird noch immer stark vom nordamerikanischen Markt beeinflusst. Dreht sich dort die Konjunktur, so werden voraussichtlich in einzelnen Zweigen der Eisenindustrie die schwierigen Verhältnisse erst beginnen, wenn bis dahin nicht andere Märkte wieder aufnahmefähiger geworden sind. In der ganzen Maschinenindustrie ist das Geschäft noch ein schlechtes. Man muß heute völlig davon absehen, die Lage derselben nach dem Umfange der Aufträge zu beurteilen. Es gibt Fabriken, die zeitweilig mit Überflüssen arbeiten und sich trotzdem in so übler Lage befinden, daß sie bares Geld zuleihen und an eine Erhöhung der seit bald zwei Jahren stark herabgesetzten Arbeitslöhne nicht denken können. Unsere ganze wirtschaftliche Lage wird durch niedrige Warenpreise gekennzeichnet. Man spricht wohl von den hohen Industriegewinnen und namentlich auf der agrarischen Seite sieht man es, an einzelnen Beispielen das industrielle Einkommen mit dem landwirtschaftlichen zu vergleichen. Für den Volkswirt sind derartige Verhältnisse wertlos. Neue Beispiele sind Ausnahmen. Viele industrielle Erwerbszweige sind heute froh, wenn sie einen Reingewinn von 2 bis 3 Prozent erzielen und dabei gibt der Unternehmer seine eigene Arbeit oft noch umsonst. Andere Industrien verdienen überhaupt

nichts und noch andere müssen mit Verlust arbeiten. Dabei ist die Arbeit ganz allgemein schwieriger geworden. Die Veranbringung von Aufträgen erfordert natürlich größere Mühe, als in günstigen Zeiten, die Abnehmer verlangen weit mehr Entgegenkommen. Es zeugt weiter für die noch immer bestehende Schwierigkeit der Lage, daß es selbst bei erheblichen steigenden Rohstoffpreisen nicht möglich ist, den Warenpreis entsprechend herauf zu bringen. Als das vor kurzer Zeit bei dem Emporjähren der Rohbaumwolle versucht wurde, trat sofort eine allgemeine Stocung des Garnabsatzes ein. Das ist ein Zeichen der Verlorenheit des Geschäftes in der Weberlei und in anderen Garn verbrauchenden Industrien. Die Arbeit drängt nicht. Es gibt wohl Aufträge, aber nur zu den niedrigsten Preisen. Der ganze Betrieb stockt sofort, wenn diese nur um ein Geringes nach oben rücken. Nur Unternehmer, die sich mit dieser unerquicklichen Tatsache abzufinden vermögen, haben ausreichende Beschäftigung; aber auch dann nicht immer. Leidlich befriedigend sind in der Textilindustrie eigentlich nur die Verhältnisse in der meisten Tuchfabriken, in der Wirkerei und einzelnen Zweigen der Konfektion.

Natürlich ist auch die Lage der Arbeiter noch immer eine recht schwierige. Die Spargroschen sind aufgezehrt, das Verlangen ist ein oft aufgeschuchter Ort und vielfach mühen auch heute noch Frau und Kind mit irgend einer Beschäftigung die Familie, so gut es geht, zu erhalten suchen, während der Mann ohne Erwerb ist. Der Berufswechsel ist seit einiger Zeit, besonders in den Großstädten, ein außerordentlich starker. Die Not des Lebens zwingt, ohne Skrupel mit dem erlernten Beruf zu brechen und jede Erwerbsgelegenheit zu ergreifen. Die Lebenshaltung ist auf das Äußerste beschränkt, in den Städten rückt man auch in den Wohnungen enger zusammen und preißt sich glückselig, wenn es gelingt, durch das heute gleichfalls schwieriger gewordene Abmieten einen Teil des Hauszinses zu decken. Mit der Unzweifelhaft noch vorhandenen großen Arbeitslosigkeit geht auch ein Not einher, die man besonders in respektablen Arbeiterfamilien mehr still zu tragen als öffentlich zu zeigen pflegt. Man darf sich in dieser Beziehung nicht durch den Schein täuschen lassen. Die Zahl der verlassenen Armen ist heute eine weit größere, als vor Jahren, und natürlich nicht nur in den Kreisen der eigentlichen Lohnarbeiter. Im stillen, aber harten Kampf mit dem Elend steht heute eine große Zahl unserer Mitmenschen ihre edelste Kraft auf. Wer von diesen Arbeitslosen nur einen geringen Erwerb erlangt, einen nur einigermaßen festen Punkt im wirtschaftlichen Daseinskampfe, der ist glücklich.

Für die ärmere Bevölkerung ist die gegenwärtige Lage des Erwerbslebens noch schwieriger durch die hohen Kosten der Lebenshaltung. Die Krise hat zwar ganz allgemein eine Herabdrückung des Preises der Industriegüter bewirkt. Man kann verfolgen, daß zahlreiche Ausstattungsgegenstände, Luxusartikel, auch Kleider usw. wohlfeiler, wenn auch nicht besser geworden sind. Aber der „Kleine Mann“ ist in Zeiten großer Arbeitslosigkeit nicht in der Lage, diese billigeren Preise für sich auszunutzen. Er muß seine Ausgaben auf das Äußerste beschränken und zutriebe sein, wenn er nur die Kosten für einigermaßen genügende Ernährung und Wohnung aufbringen kann. Und gerade auf diesem, für die Unbemittelten wichtigsten Gebiete macht sich seit Jahren die Erscheinung bemerkbar, daß die Preise neben sinkenden Löhnen eher steigen als fallen. Soweit eine genaue Preisstatistik vorliegt, sind in Deutschland etwa seit einem Jahre Schweinefleisch, Speck und Kartoffeln teurer geworden, also neben dem Brote gerade jene Nahrungsmittel, die in den ärmeren Massen aus natürlichen Gründen die wichtigsten sind. Auf dem Wohnungsgebiet liegt die Sache ähnlich. Zwar ist der Preis der größeren und mittleren Wohnungen in manchen Städten etwas gesunken, aber das Gegenteil scheint in vielen Orten bei kleineren Wohnungen, wie sie Unterbeamte, Arbeiter und Handwerker innehaben, eingetreten zu sein. Es ist das vielleicht auf folgende Ursachen zurückzuführen:

Trotz der in den letzten Jahren ziemlich regen gemeinnützigen Bautätigkeit ist die Erstellung kleinerer Wohnungen hinter der Bevölkerungszunahme zurückgeblieben. Dazu kommt, daß die Krise mit ihrer Schwächung des Einkommens auch im Bürgertum viele einzelne in tiefer soziale Schichten herabgedrängt hat. Viele sind gezwungen, die Ausgaben für Wohnung erheblich zu vermindern. Diese Wirkung der Krise setzt sich nach unten derart fort, daß die Nachfrage für gesunde, zweckmäßig eingerichtete kleine Wohnungen in vielen Städten eine größere geworden ist und ihr Preis in die Höhe ging. Die bisherigen Inhaber dieser Wohnungen sind entweder genötigt, trotz der schlechten Erwerbsverhält-

nisse diesen höheren Preis zu zahlen oder sich mit noch geringeren Räumen zu begnügen, auf deren Miete dann die vermehrte Nachfrage von ihrer Seite wieder steigend wirkt. So werden heute manche Arbeiterkreise doppelt getroffen. Einerseits ist der Erwerb geringer geworden, andererseits sind für sie die Kosten der Lebenshaltung gestiegen.

Nur eine sehr gründliche Besserung unseres gewerblichen Lebens wird diese Härten mildern. Die leisen Zeichen regerer wirtschaftlicher Tätigkeit wird man überall freudig begrüßen müssen, aber Vorboten eines neuen geschäftlichen Aufschwunges sind sie, nach unserer Überzeugung, auch heute noch nicht.

Vom Krankenlager des Papstes

Lauten die Nachrichten auch heute ähnlich wie in den letzten Tagen. Das Befinden schwankt zwischen günstigeren und bedenklichen Momenten und je nachdem scheint es bald, als ob die Entscheidung unmittelbar bevorstehe, bald, als ob auch diesmal die enorme Widerstandsfähigkeit vielleicht doch noch sich als stark genug erweisen könne, auch diese schwere Krise, wenn auch wohl nur für kurze Zeit, zu überwinden.

Wir geben nachstehend die vorliegenden Meldungen wieder:

Rom, 8. Juli. Heute Nachmittag 5 Uhr wurde folgender Krankheitsbericht veröffentlicht: Da das Allgemeinbefinden des hohen Kranken sich verschlechtert hat, fand um 4 Uhr nachmittags eine Konsultation statt, an welcher Professor Rossini teilnahm. Die Untersuchung ergab, daß die Flüssigkeit im Brustfell sich von neuem schnell vermehrt und daß die Herzaktivität schwach ist, aber ohne Anzeichen einer Herzklappenstörung. Der Puls ist leicht zusammendrückbar, die Anzahl der Pulschläge beträgt 90. Die Atmung ist oberflächlich und wenig häufig. Harnentleerung gering. Der Zustand des Papstes wird als ernst angesehen. gez.: Rossini, Lapponi, Mazzoni.

Über den Verlauf des gestrigen Donnerstag wird berichtet:

Rom, 9. Juli. Der Papst, welcher während der Nacht etwas geschlafen hat, verließ das Bett heute morgen um 5 1/2 Uhr. Mazzolini hielt im Zimmer des Papstes die Messe ab und erteilte ihm die Kommunion. Der Papst genoss etwas Fleischbrühe. Professor Mazzoni betrat den Vatikan um 8 1/2 Uhr und verweilte dort ungefähr eine Stunde. Die Temperatur beträgt 36,2 bis 36,6 Grad. Der Puls ist etwas schwach. Die bläuliche Färbung der Hände beginnt zu verschwinden. Die Nierentätigkeit bessert sich. Das Gerücht, die Professoren Marchisava und Rossini hätten den Papst in der Nacht besucht, ist unbegründet. Dem Papst ist der Tod des Monsignore Volpini, der noch heute (Donnerstag) dem erkrankten Gehirn schlagte erlag, nicht mitgeteilt worden. Da dieser Kanonikus von St. Peter war, hätten die Glocken der Peterkirche läuten müssen, man unterließ dies aber, um den Papst nicht zu beunruhigen. Professor Mazzoni erklärte es für unmöglich, mit Sicherheit etwas vorauszusetzen. Wenn der Papst gesund würde, würde er durch die Krankheit doch geschwächt bleiben, die ja auch bei jungen Leuten Spuren zurückläßt. Deshalb würden auch im Falle der Genesung die Befürchtungen nicht aufhören. Die „Tribuna“ schreibt: Um 5 Uhr morgens wurden die Fenster im Zimmer des Papstes geöffnet, um frische Luft einzulassen. Die Personen, welche den Vatikan verließen, gaben beruhigende Nachrichten. Jedoch warnte Mazzoni vor zu hohen Erwartungen. Der Papst ringe bezweifelt mit dem Tode.

„Popolo Romano“ glaubt auf Grund zuverlässiger Nachrichten bestätigen zu können, daß sich an den beiden letzten Tagen eine wirkliche Besserung in dem Zustande des Papstes vollzogen habe. Man dürfe den Optimismus allerdings nicht übertreiben; der gegenwärtige Zustand rechtfertige aber keinen Pessimismus und gebe im Gegenteil einige Hoffnung auf Genesung, was während der beiden letzten Tage nicht zugegeben worden sei.

Wie man sieht, ein andauerndes Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung.

Zimmerhin war das Befinden des Papstes am gestrigen Donnerstag Vormittag derart, daß er den Staatssekretär Rampolla empfing und amtllich eine Unterredung mit ihm hatte. Es wird darüber berichtet:

Der Papst ließ um 10 Uhr vormittags den Staatssekretär Rampolla rufen und plauderte lange mit ihm, wobei er sich über wichtige Angelegenheiten unterrichtete. Er drückte seine Befriedigung aus über das von mehreren Staatsoberhäuptern, von hohen Persönlichkeiten, von Kardinälen und von der Stadt Rom befundene Interesse an seiner Gesundheit.

Über die Unterredung des Papstes mit Rampolla wird noch folgendes Nähere gemeldet:

In einer Sonderausgabe bestätigt der „Oribatore Romano“, daß der Papst mit dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla eine längere Unterredung gehabt hat. Der Papst sprach dabei von seiner Krankheit, deren verschiedene Phasen er aufzählte und drückte die Hoffnung aus, die noch bestehende Schwäche überwinden zu können. Der Papst fragte darauf Rampolla, ob er mit ihm über Geschäftliches zu sprechen habe; er ging mit großer Klarheit auf die Angelegenheiten ein, die der Kardinalstaatssekretär ihm vortrug und gab entsprechende Anordnungen. Beim Abschied erklärte der Papst, daß er heute gerne noch einen oder den anderen Kardinal empfangen haben würde.

Dieser Empfang der Kardinäle hat dann tatsächlich stattgefunden. Es wird von gestern, 9. Juli, berichtet: Vor der heutigen Konsultation empfing der Papst seine Neffen und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Nach der Konsultation empfing der Papst die Kardinäle, welche dazu von Rampolla schriftlich eingeladen worden waren.

Über den etwaigen Aufbruch der Reise des Königs von Italien nach Frankreich wird neuerdings berichtet: Die „Capitale“ meldet: Nach gepflanztem Meinungsstausch sind die französische und die italienische Regierung zu der Überzeugung gelangt, daß es durchaus angemessen sei, im Falle des Todes des Papstes die Reise König Viktor Emanuels aufzuschieben. Sie wird in diesem Falle wahrscheinlich in den September verlegt werden.

Zu dem von Stunde zu Stunde sich verändernden Krankheitsbilde schreibt dem Berl. Tagbl. dessen ärztlicher Mitarbeiter: Der merkwürdige Verlauf dieses Krankheitsfalles beweist von neuem die uralte, allen erfahrenen Klinikern und Ärzten geläufige Wahrheit, daß die Natur aller menschlichen Vorkämpfe und Berechnung im organischen Leben vorherrscht. Stimmelserscheinungen lassen sich vorausberechnen, nicht aber der Verlauf von Erkrankungs Vorgängen. Nach den sehr mangelhaften Berichten aus dem päpstlichen Krankenzimmer läßt sich überhaupt kein deutliches Bild von der akut aufgetretenen Erkrankung Leos XIII. konstruieren. Die Hauptkrankheit bildet unzweifelhaft das Alter des Papstes. „Das Greisenalter an sich ist eine Krankheit“, lautet ein altbekannter Spruch. Zu diesen aus unangenehmen allgemeinen Verhältnissen eines greisenhaften Körpers entspringenden gefährlichen Schwachzuständen ist in der allerjüngsten Zeit augenscheinlich eine mit einer Nüchternheitsanomalie einhergehende Brust- oder Rippenfellentzündung hinzugegetreten. Das mit jeder Entzündung einhergehende Fieber hat die geringen Körperkräfte nahezu aufgezehrt. Hierzu kommt die durch den mechanischen Druck der in dem Rippenfellraum angeammelten Flüssigkeit bedingte Atmungserschwerung. Von dem Augenblick an, wo durch den gemachten Einritt in den Rippenfellraum die Flüssigkeit hinausgedrückt und die Lunge wieder völlig leistungsfähig geworden war, veränderte sich das Krankheitsbild nicht. Alle oben angeführten bedrohlichen, ja das Leben des Papstes unmittelbar auf das äußerste gefährdenden Erscheinungen gingen zurück, sie veränderten ihren furchtbaren Charakter, um einem mäßigeren Ablaufzeitmaß Platz zu machen. Augenblicklich muß die Hauptrolle der Ärzte auf die Erhaltung der Körperkräfte gerichtet sein. Ungleich schlimmer jedoch ist die Situation, die von seiten der Blutzirkulationsorgane her droht. Der äußerst rasche, schnell anschlagende, dünne, fadenförmige, leicht durch den zutriebenden Finger unterdrückbare Puls gilt mit Recht als ein bedenkliches Anzeichen. Am Ende gelangt es der Umlicht der Ärzte, der sorgfältigen Pflege und last not least der natürlichen Widerstandskraft des Körpers, den Allgemeinangriff der Erkrankung mit Erfolge zurückzuschlagen. Über den endgültigen Ausgang dieses Kampfes müssen die aller nächsten Tage die Entscheidung bringen.

Über das asterkeremoniell der Papstwahl im Konklave teilen wir in Ergänzung des gestrigen Berichts nach der „Weser Zig.“ noch folgende Einzelheiten mit: Außer den Kardinälen dürfen nur bestimmte, vorher sorgfältig ausgewählte Personen das Konklave betreten. Nachdem sich die Eintrittsberechtigten in feierlichem Zuge in das Konklave begeben haben, wird dieses für geschlossen erklärt und der einzige Zugang militärisch besetzt. Während der ganzen, unter Umständen tagelang dauernden Wahlhandlung hat alle Kommunikation mit der Außenwelt aufzuhören. Nur die nach Schluß des Konklaves in Rom zur Wahl entretenden Kardinäle dürfen dasselbe noch betreten, auch können Kranke herausgelassen werden. Die Speisen werden den im Konklave befindlichen Personen durch Öffnungen, die mit Drehtüren versehen sind, zugeführt. Was der Wahlakt selbst betrifft, so findet gewöhnlich, sofern nicht sofort Einstimmig-

keit herrscht oder die Kardinal einstimmig einer Anzahl aus ihrer Mitte die Wahl übertragen, ein geheimes Verfahren mit Stimmzettel in statt. Die Einrichtung dieser Zettel, ihre Förmlichkeit und Vorlegung ist mit beifolgender Sorgfalt bis ins einzelne geregelt. Die raffiniert feinsinnigen Juristen der römischen Kurie haben jahrhundertlang gearbeitet, um diesen Akt mit allen erdenklichen Garantien zu umgeben. Um im ersten Wahlgang gewählt zu werden, bedarf der Kandidat einer Zweidrittelmajorität der abgegebenen Stimmen. Ist die Wahl zustande gekommen, so hat der Gewählte sich über die Annahme zu erklären und den Namen zu nennen, den er zukünftig als Papst führen will. Gleichzeitig verkündet der erste Kardinalbischof der draußen harrenden Menge das Ergebnis der Wahl. Die daran sich anschließenden Feierlichkeiten ziehen sich mehrere Tage hindurch hin.

Wir schließen hieran die im Laufe des Vormittags eingegangenen Drahtmeldungen.

Rom, 10. Juli. Mazzoni traf gestern um 10 1/2 Uhr abends im Vatikan ein und schickte seinen Wagen fort, so daß zu vermuten ist, daß er längere Zeit im Vatikan verbleiben wird. Man glaubt, daß ein zweiter Brusthöhlenstich nicht gemacht werden wird, doch hält Mazzoni sich dazu bereit. Gestern Abend war der Petrusplatz stark besucht; auch in der weiteren Umgegend des Vatikan herrschte reges Leben. Die „Tribuna“ teilt mit: Zwischen 8 und 9 Uhr abends durchließ die Stadt das Geräch von dem Tode des Papstes. Mehrere Theater wollten schließen, doch wurde die Nachricht alsbald dementiert. Die Verschlimmerung wird durch die Tatsache bestätigt, daß Mazzoni um 9 Uhr abends im Vatikan eingetroffen ist.

Rom, 10. Juli. Mazzoni hat den Vatikan gestern um 12 1/2 Uhr nachts wieder verlassen. Das Befinden des Papstes hat sich nach seiner Ansicht seit den letzten Stunden nicht verschlimmert. Er habe es nicht nötig gefunden, den Brusthöhlenstich zu machen. Während der Anwesenheit Mazzonis nahm der Papst einige Nahrung zu sich. Der Papst ist vollständig eingestürzt.

Rom, 10. Juli. Nach Meldungen einiger Blätter hat der Papst den Wunsch ausgesprochen, in der Kirche San Giovanni im Lateran beigesetzt zu werden. Im Gegensatz zu den Krankheitsberichten scheinen die Kardinal e bei ihrem Empfang keinen ungünstigen Eindruck von dem Befinden des Papstes erhalten zu haben. Aus allen Teilen der Welt gehen den Ärzten Lepponi und Mazzoni unzählige Depeschen und Schreiben zu, in denen sie angefleht werden, den Papst zu retten, oder in denen ihnen Heilmittel aller Art angeboten werden.

Rom, 10. Juli. Der „Stalia“ zufolge teilt ein hervorragender Kliniker Roms mit, zur Anstellung von 800 Gramm Flüssigkeit im Brustfell seien 20 Tage nötig. Es handele sich um feröse Brustfellentzündung, an der der Papst seit über 20 Tagen leide.

Rom, 10. Juli. Im Laufe des gestrigen Nachmittags verschlimmerte sich das Befinden des Papstes. Um 4 Uhr fand eine eingehende Konsultation statt, bei der Professor Rossini zugegen war.

Rom, 10. Juli. Der „Stalia“ zufolge hat der Kardinalkammerer unter Zustimmung der Kardinalkommission das Recht, im Falle des Konklasses den Sekretär der Konfiskationskongregation zu ernennen, welcher Posten seit dem Tode Volpinis unbesetzt ist. Der „Stalia“ zufolge ist im Vatikan eine Depesche eingegangen, welche die Abreise des Kardinals von Sydney nach Rom meldet. Weitere Meldungen bringen wir unter den „Besten Drahtnachrichten“.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 10. Juli.

Das Zentrum und eine neue Militärvorlage. Man schreibt uns: Die führenden Zentrumsblätter haben gegen die Ankündigung eines Dresdener Blattes, daß in einer neuen Militärvorlage ungefähr 9000 Offiziere und Mannschaften gefordert werden würden, nachdrücklich Front gemacht. Das Zentrum würde dabei nicht mitwirken, weil es die finanzpolitische Verantwortung nicht übernehmen könnte. Diese Ankündigung wird gleichzeitig von der sozialdemokratischen „Sächsischen Arbeiterzeitung“ und der „Niederrheinischen Volksstimme“ in einer für die Einschätzung der Glaubwürdigkeit des Zentrums nicht gerade schmeichelhaften Weise angegriffen. Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ schreibt: „Das alte Spiel beginnt wieder in der Zentrumspresse. Den auftauchenden Mitteilungen von der neuen Militärvorlage legt sie einfach Unmöglichkeit entgegen. Sie kann sich, wie aus der „Niederrheinischen Volksstimme“ erhellt, wieder einmal nicht denken, daß jetzt eine solche Vorlage kommen könnte. Weshalb? Weil die Reichsfinanzen tief im Dalles stehen und die Kosten sicher auf die Einzelstaaten abgewälzt werden müßten. Aber das Könnische Zentrumsblatt täuscht sich über die Gedankengänge der Regierung. Sie wird die Vorlage einbringen, weil sie ganz richtig schließt, daß das Zentrum, dem wir den Dalles in erster Linie mitbedanken, sich mit ein wenig altklinglichem Sträuben langsam aber sicher entschließen wird, den Dalles noch größer zu machen.“ Noch viel drüber drückt sich die „Niederrheinische Volksstimme“ aus: „Es ist wirklich tief zu bedauern, daß unsere leitende Zentrumspresse nicht endlich dieses System der Schaumbläse und Rabulistik aufgeben will. Kein Mensch, der auch nur ein wenig das Getriebe unserer Parteipolitik kennen gelernt hat, wird ein Wort von diesen Drohungen der „Niederrheinischen Volksstimme“ glauben. Einer „ausschlaggebenden Partei“, ohne deren Willen angeblich Reichstag und Regierung nichts durchführen können, steht es wirklich nicht gut an, bei jeder neuen politischen Frage und jeder neuen Geldforderung der Regierung anfangs unter lauttönenden Drohungen ein bedingungsloses Nein hinauszurufen, während man doch ganz genau weiß, daß man sich schließlich in das Unvermeidliche schicken wird.“ Das Blatt betont dann weiter, daß dieses System der inneren Unaufrichtigkeit unser ganzes Parteileben veräufelt und erklärt seinerseits, allerdings unter bestmöglichen Ausfällen gegen unsere Parteipolitik, seine Bereitwilligkeit zu neuen Heeresforderungen, weil unsere Beziehungen zu fremden Staaten und die Lage der allgemeinen europäischen Politik keineswegs so rosig seien, wie sie die „Niederrheinische Volksstimme“ darzustellen bestrebt. Dieser Auffassung wird man beifolgend können und wir glauben, daß sich auch das Zentrum wohl möglich, daß der bairische Zentrumsflügel gegen eine Bewilligung jeder Militärforderung, wie immer sie laute, stimmt, um so mehr, als er maßvolle und patriotische Männer, wie Herrn von Hertling, aus seinen Reihen ausgemerzt hat. Diese selben Leute, die immer ihre besondere Anhänglichkeit an ihre Dynastie behaupten, wettersen, wenn es sich um nationale Fragen handelt, mit der Sozialdemokratie. Auch ohne die bairischen Zentrumsabgeordneten aber ließe sich wohl eine Mehrheit für eine neue Militärforderung schaffen, vorausgesetzt, daß diese über den Rahmen, wie er von dem Dresdener Blatte angenommen wird, nicht hinausgeht.

Nach dem Kapitel der „Steuerpläne.“ Nach der bei den Vertretern der einzelstaatlichen Regierungen vorherrschenden Ansicht wird das Maß der an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches zunächst zu stellenden Geldforderungen soweit herabgedrückt werden, wie irgend möglich. Denn es darf als ausgeschlossen gelten, ebenso daß die Mehrheit der Einzelregierungen wie daß die Mehrheit der Parteien im Reichstage, die Konservativen eingeschlossen, gewonnen sein werden, Forderungen in beträchtlicher Höhe zu bewilligen, für welche eine Deckung aus den eigenen Einnahmen des Reiches nicht vorhanden ist. Daß sowohl bei dem einen wie bei dem anderen Faktor der Gesetzgebung die Entschlossenheit eine feste ist, an die Erzielung neuer Reichseinnahmequellen nicht heranzutreten, bevor sich nicht erkennen läßt, wie sich die finanzpolitische Wirkung des durch die neuen Handelsverträge zu modifizierenden neuen Zolltarifs darstellen werde, darf als sicher angenommen werden. Unter diesen Umständen ist auch, wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt, auf das Allerbestimmteste in Abrede zu stellen, wie neuerdings wieder angedeutet wurde, es seien bereits in absehbarer Zeit Vorschläge der Reichsfinanzverwaltung zu genehmigen, welche mit neuen „Steuerplänen“ der verbundenen Regierungen zusammenhängen.

Bei dem im nächsten Landtage zur Vorlegung gelangenden Schulunterhaltungspflichtgesetz wird auf die Verschiedenheit der Durchschnittspreise für die Lebenshaltung in einer Reihe von Provinzen gebührende Rücksicht genommen werden. Das Urteil gegen Hüffner wird von den „B. N.“ zu verteidigen gesucht. Aber selbst dieses Blatt knüpft an seinen Nachforschungsbericht folgende Bemerkungen: „Gerade die milde Strafe spricht dafür, daß versucht werden muß, ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen. Es geht nicht an, daß dem Dolde eines Fährnisses das Leben eines Menschen zum Opfer fallen kann, der sich zwar strafbares Benehmen zu schulden kommen ließ, aber unter keinem Gesichtspunkt gefährlich war. Und dann möchten wir aus erzieherischen Gründen wünschen, daß den jungen Herren, die noch nicht oder kaum Offizier sind, der über die Bedürfnisse der Disziplin hinausgehende Heißhunger nach Ehrenbezeugungen von ihren Lehrern einmal in seiner ganzen Löslichkeit dagesetzt würde. Aus diesen unreifen Köpfen muß der Wahn beseitigt werden, als sei das Vaterland in Gefahr, wenn einem Fährnis einmal der Ehrengruß vorenthalten wird, noch dazu von einem angetrunkenen Soldaten.“ Hüffner hat übrigens „auf Berufung verzichtet“. Soffentlich legt aber der Staatsanwalt Berufung ein.

Der Bundesrat hat sich in einer seiner letzten Sitzungen auch mit Änderungen des Amtlichen Warenverzeichnis zum Zolltarif beschäftigt. Diese Änderungen beziehen sich nur auf das alte Verzeichnis, sie haben mit dem noch in Ausarbeitung befindlichen Entwurf des Warenverzeichnis zum neuen Zolltarif nichts zu tun. Die Arbeit an dem letzteren Entwurf wird eifrig gefördert, jedoch wird ihr Abschluß wegen der Schwierigkeit, Mannigfaltigkeit und Menge der auftauchenden Einzelfragen sich erst nach einiger Zeit ermöglichen lassen. Man hofft, im Herbst den Entwurf fertigstellen und ihn dann den wirtschaftlichen Vereinigungen zur Beugung unterbreiten zu können. Übrigens werden die letzteren auch jetzt schon zu Äußerungen über einzelne Fragen herangezogen.

Der Finalabschluß der Reichshauptkasse für das Rechnungsjahr 1902 dürfte auch in diesem Jahre vor Anfang August kaum veröffentlicht werden können. Die Ausbehnung, die die Reichsverwaltung namentlich infolge der kolonialen Entwicklung genommen hat, bewirkt, daß die Abschlässe später als früher erfolgen.

Äußerungen des Kaisers über den Ausfall der Reichstagswahlen, die bei einem kürzlichen Umhören an Bord der zur Kieler Wode erschienenen Nacht Vandalen gegenüber letzterem getan sein sollen, werden der „Posener Zeitung“ aus privater amerikanischer Quelle berichtet. Danach soll der Kaiser gesagt haben, „daß er nicht daran denke, den Reichstag aufzulösen, selbst dann nicht, wenn die neuen Militärforderungen nicht durchgehen sollten, was kaum zu befürchten wäre. Er, der Kaiser, habe das Wachstum der sozialdemokratischen Stimmen vor- ausgesehen, hege aber dieserhalb keine Besorgnis für die parlamentarische oder Weltmachtstellung Deutschlands. Was ihm bei gewissen, der sozialdemokratischen Partei angehörigen Leuten imhobathisch sei, wären die geschäftigen Angriffe auf hervorragende Männer Deutschlands, die besseres für ihr Land verdient hätten.“ — Im Verlauf der Unterhaltung soll der Kaiser dann noch auf die Tatsache zu sprechen gekommen sein, daß die Sozialdemokratie in den Vereinigten Staaten fast gar keine Fortschritte mache, obgleich man ihm gesagt habe, daß die soziale Lage der Arbeiterklassen auch in Amerika viel zu wünschen übrig lasse.

Italien hat überschüssige. Nach Blättermeldungen ist nämlich der Überschuß der Staatseinnahmen über die Ausgaben im Rechnungsjahr 1902/03 auf etwa 50 Millionen Lire zu schätzen.

Aus Ostasien. Die „Times“ meldet aus Tokio von gestern: Die Russen legten das Kabel von Untung nach Jangampoh durch den Japifluß, ohne Korea zu befragen. Japan erhob hiergegen Einspruch, da Korea an ein Übereinkommen gebunden sei, keiner fremden Macht eine Bevorzugung hinsichtlich einer Telegraphenlinie einzuräumen, die die japanischen Interessen berührt. — Japan dringt auf die Öffnung des Hafens Wi-ju. Korea macht geltend, daß Rußland dem entgegen-

sei. Japan erwiderte, ein solcher Einwand Rußlands sei vollkommen hinfällig, da die entscheidende Macht allein Korea liege.

Der serbische Militärattache in Wien ist von seinem Posten abberufen worden, und zwar deshalb, weil die österreichischen Offiziere es ablehnten, infolge des Königsmordes mit Vertretern des serbischen Offizierkorps zu verkehren. Aus der gleichen Ursache kehrten auch die den österreichisch-ungarischen Regimenter zugeteilten serbischen Offiziere in die Heimat zurück.

Im Hinblick auf den Jarenbesuch in Rom veröffentlicht die Wiener „Zeit“ folgendes Telegramm aus Rom: „In einer großen Versammlung haben die römischen Republikaner beschlossen, sich dem Besuch des Jaren in Rom mit allen Mitteln zu widersetzen und ihm einen feindlichen Empfang vorzubereiten. Die Regierung ist gegenüber diesem Treiben der Umfurtpartei, für das auch das demokratische Blatt „Messaggero“ eintritt, bisher machtlos.“ — In der italienischen Deputiertenkammer hatte sich bereits eine ähnliche Bewegung geltend gemacht. Mit Rücksicht auf die große Verbreitung des „Messaggero“, des in römischen Volkskreisen am meisten gelesenen Blattes, wird die italienische Regierung jedenfalls sich veranlaßt sehen, umfassende Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Schmerzlich wird überall, wohin sie zu Wissen dringt, die Nachricht berührt, daß gestern der frühere Reichsgerichtsrat Dr. Stenglein in Legernsee einem langwierigen Leiden erlegen ist. Von 1873 bis 1876 gehörte der Verchiedene dem Reichstage an, und zwar als Mitglied der nationalliberalen Partei. Ein Kenner des deutschen Strafrechts, wie kaum ein zweiter, ließ es sich Stenglein nicht nehmen, auch nachdem er aus dem Aktiven Dienst geschieden war, in Wort und Schrift sich zu beteiligen an der Erörterung von Zeit- und Streitfragen mit jugendlichem Feuer. Mit Laband und Staub gehörte er zu den Herausgebern der „Deutschen Juristenzeitung“, die sich durch ihre Gediegenheit schnell einen bevorzugten Platz in der juristischen Zeitschriftenliteratur erobert hat.

pro Berlin, 9. Juli. Eine Zentralstelle zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels ist als neues Organ bei der Berliner Kriminalpolizei eingerichtet worden. So berichten die Blätter; ein Wort der Kritik haben wir im Zusammenhang mit der kulturell nicht uninteressanten Meldung nicht gelesen. Die Damen konzentriert liberaler oder demokratisch gerichteter Kreise haben in der Frauenbewegung ihren Spezialpost; die der „eigentlich“ guten Gesellschaft treiben im Gegensatz hierzu den Sport der guten Werke, so weit er keine nennenswerten Anforderungen an den Geldbeutel opferwilliger Förderinnen der guten Sache stellt; An Herren, die mittun, fehlt es auf beiden Seiten nicht; auf der einen sind es Ärzte, Rechtsanwälte und derlei, auf der andern ehrgeizige und protektionsbedürftige jüngere und ältere Geistliche. Beiden Richtungen ist gemeinsam, daß sie im Ausland auf verwandte Bestrebungen stoßen, die auf ähnliches Betätigungsbedürfnis wie ihre Parallelen im Inland zurückzuführen sind: Wir erleben denn auch internationale Frauentongresse wie internationale Kongresse zur Bekämpfung des Mädchenhandels, bei denen zwar vorwiegend leeres Stroh gedroschen wird, die aber als gesellschaftliche Veranstaltungen immerhin einen gewissen Wert haben und daneben den Gastwirten, Pensionatsinhabern und der Berichterstattung nützliche Nahrung geben. In Berlin wurde im vorigen Jahre eine Vereinigung von Damen der guten Gesellschaft zusammen getrommelt, die sich der Unterfützung außerehelicher Wöchnerinnen und ihrer Kinder widmen sollte. Gleich in den ersten Sätzen des Aufrufs wurde darauf hingewiesen, daß die Unterstützung nicht als eine pekuniäre, sondern als eine solche mit gutem Rat und Gedacht sei. Wer das las, der hatte genug. Seither ist die Bekämpfung des Mädchenhandels in Mode gekommen. Eine hochgestellte Dame bildet den Mittelpunkt der Bewegung. Sie ist zu ganz merkwürdigen Anschauungen über die in Rede stehende Materie durch die wenig kritische Art gekommen, in der die Presse einige vereinzelte Fälle, in der durchreisende russische Kupplerinnen und Kuppler festgenommen und zur Verstrafung gebracht wurden, behandelt hat. Infolge der Stellungnahme der angeedeuteten Dame hat sich schnellstens ein Zentralverein zur Bekämpfung des Mädchenhandels gebildet; eine weitere Folge ist jetzt die Bildung der polizeilichen Zentralstelle zur Bekämpfung des Mädchenhandels, deren einziger Effekt der sein dürfte, daß durch ihr Vorhandensein zwei leidlich tüchtige Beamte, Herr von Tressow und Dr. Kopp mit ihrem Hilfspersonal nützlicherer Verwendung entzogen werden. Denn es gibt in Deutschland keinen Mädchenhandel im Sinne dessen, der bekämpft werden soll, und auch die ausländischen Kupplerinnen und Kuppler, die übrigens auch nur längst gefallene Dirnen, wenn auch nicht immer solche der öffentlichen Prostitution exportieren, hüften sich, von ganz wenigen Fällen abgesehen, ihren Weg über Deutschland zu nehmen. So werden die Herren von Tressow und Dr. Kopp sich darauf beschränken müssen, so lange die Zentralstelle besteht, fortgesetzt harmlose Engagements weiblicher Hilfskräfte, die ins Ausland gehen, „aufzuklären“. Mit den Ver suchen zur Rettung wirklicher Dirnen, denen es beliebt, ihr Gewerbe im Ausland zu betreiben, hat der Zentralverein bis jetzt ible Erfahrungen gemacht. Polizei und Diplomatie wurden bemüht, die Konsulate plagten sich, die „Entführte“ ausfindig zu machen, der Erfolg blieb nicht aus, man entdeckte das Dämchen schließlich irgendwo in Südamerika oder in Kalkutta in einem Zimtit gleich denen, die das Gefallen des Herrn von Windheim an seinem neuen Regierungssitze nicht zu erwerben vermochten. Der Konsul begab sich persönlich an Ort und Stelle, um den dabei von so einflußreicher Stelle aus gewünschten Akt der Rettung und Auslösung vorzunehmen. „Ja, wo!“ antwortete die gesuchte Maid im schönsten Aderstrafenjargon, „soll ich vielleicht wieder in Berlin auf der Straße rungstehen? Nicht zu machen!“ Folgte das bekannte klaffische Zitat. Also geschah, und zwar nicht nur einmal.

Berlin, 7. Juli. Die amtliche „Berliner Korrespondenz“ meldet: In Übereinstimmung mit dem vom Landesparlament in der Sitzung vom

27. d. Mts. abgegebenen Gutachten ist die Einführung eines Ausnahmetarifes für Grubenholz von Oberösterreich nach deutschen Nord- und Ostseehäfenstationen zur Ausfuhr über See in das Ausland auf der Grundlage der um 40 p. G. ermäßigten Frachttarife des Rohstofftarifs für die Zeit vom 1. Juli d. Js. bis auf weiteres genehmigt. Als Verandstationen sind in den Ausnahmetarif solche aufgenommen, auf denen das aus dem Schnee- und Windbruchgebieten kommende Grubenholz vorwiegend zur Aufgabe gelangen wird.

Bremen, 9. Juli. Heute Nachmittag lief auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ der für die Kaiserliche Marine bestimmte Kreuzer L. glücklich vom Stapel. In Vertretung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts wohnte Vizeadmiral Sack dem Stapellaufe bei. Die Tauffrede hielt Bürgermeister Pauli, der das Schiff auf Befehl des Kaisers auf den Namen „Bremen“ taufte. Zum Schluß der Tauffrede brachte der Bürgermeister ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

München, 9. Juli. Staatssekretär Freiherr v. Nishofen wurde heute Vormittag vom Prinzregenten in längerer Audienz empfangen. Am Nachmittag fand beim Prinzregenten eine Tafel statt, zu der außer dem Freiherrn v. Nishofen auch alle zur Zeit in München anwesenden Minister, der preussische Gesandte Graf Pourtales und die obersten Hofchargen geladen waren.

Sahnis, 9. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind auf dem „Meteor“ bzw. der „Zbuna“ nach Ewinemünde abgefahren, begleitet von „Sohenzollern“ und „Steinern“.

Ewinemünde, 9. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind an Bord des „Meteor“ bzw. der „Zbuna“, begleitet von „Sohenzollern“ und „Steinern“ heute Nachmittag hier eingetroffen.

Serbien.

Belgrad, 9. Juli. „Deogradsko Novine“ melden, der schwerverwundete Minister des Innern, des Kabinetts Zingar Marjowitsch, Welfimir Teodorowitsch, beachtliche, gegen seine Angreifer in der Nacht vom 11. Juni die Anklage wegen verjuchten Mordes zu erheben.

Turkei.

Konstantinopel, 9. Juli. Infolge des Vorkommens mehrerer Pestfälle in dem Hafengebiete zwischen Beirut und Tripolis werden die Seinfahrten von dort einer fünfjährigen Quarantäne unterworfen. Die Quarantäne für Seinfahrten aus Suez wird durch ärztliche Untersuchung ersetzt.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Unterhaus. Gibson Bowles (kons.) lenkt die Aufmerksamkeit auf die Meldung über ein Kartell der Zuderproduzenten des Festlandes zur Beschränkung der Ausfuhr nach dem britischen Markt und fragt an, welche Schritte die Regierung gegenüber der so geschaffenen Lage zu unternehmen beabsichtige. Premierminister Balfour erwidert, die Regierung habe keine Nachricht erhalten; aber er glaube nicht, daß irgendwelche Nachricht, die die Regierung möglicherweise erhalten würde, ihre Politik zu ändern vermöchte.

Afrika.

Johannesburg, 8. Juli. Der seit dem 2. d. Mts. unter dem Vorstiz Lord Milners hier tagende Kolonialrat nahm einen Beschlus an, durch welchen das Eisenbahnkomitee angewiesen wird, in Kontrakten über den Bau neuer Bahnhöfen die Bestimmung zu treffen, daß als Arbeiter Weiße zu verwenden sind und daß die Gesamtzahl der bei Eisenbahnbauten neben weißen Arbeitern beschäftigten Kaffern die Zahl 10 000 nicht überschreiten darf.

Gerichtssaal.

Duisburg, 9. Juli. Prozeß Terlingen. Die heutige Verhandlung begann mit der Rechtsbelehrung der Geschworenen, welche ungefähr 2 1/2 Stunden in Anspruch nahm. Hierauf zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Terlingen wurde nach dem vom Obmann Professor Ueberding-Duisburg verlesenen Wahrspruch des Verbrechens nach den §§ 146, 147, 149, 151 und 275 des Strafgesetzbuches unter Ausschluß mildernder Umstände, Rosbadt der Weihilfe zu diesem Verbrechen, Weihilfe zum Betrüge, begangen in mehreren selbständigen Handlungen unter Zuhilfenahme mildernder Umstände schuldig befunden. Der Wahrspruch bezüglich der Frau Terlingen und Frau Rosbadt lautete auf nicht schuldig. Zum Zwecke der Verurteilung des Fragebogens hinsichtlich der Frau Terlingen mußten sich Gerichtshof und Geschworene nochmals zur Beratung zurückziehen. Das Urteil lautete gegen Terlingen auf 6 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer; gegen Rosbadt auf 6 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 1 Jahr 11 Monaten auf die Untersuchungshaft; Frau Terlingen und Frau Rosbadt wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen Terlingen 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Rosbadt 8 Jahre Gefängnis beantragt.

Berlin, 9. Juli. Vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I fand heute der Prozeß gegen den ehemaligen Treiberverwalter der Darmstädter Bank Necker wegen Unterschlagung von über 800 000 Mark, Fälschung der Depotscheine und Aufnahme eines falschen Pfandes. Der Angeklagte, der sich für schuldig bekannte, wurde zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt.

Schiffsverkehr in der Richtung von Danzig nach Bromberg kommenden Fahrzeuge. Vom 6. bis 9. Juli.

Name des Schiffsführers	Art d. Rahne bzw. Name d. Dampfers (D)	Warenladung	Bemerkungen
C. Murawski	Dampfer Bromberg	Güter, Bromberg-Thorn	6. 7.
C. Börgens	do	Brahem-Brombg.	6. 7.
C. Börgens	do	Bromberg-Thorn	6. 7.
C. Börgens	Rahn	leer, Danzig-Bromberg	6. 7.
C. Börgens	do	Holzhafer, Brombg., Danzig	7. 7.
F. Dembski	do	Güter, Danzig-Bromberg	7. 7.
F. Czarneski	do	Holzhafer, Brombg., Danzig	5. 7.
F. Czarneski	do	Güter, Danzig-Bromberg	7. 7.
C. Murawski	Woutow	„	8. 7.
C. Murawski	do	„ Bromberg-Danzig	9. 7.

Die Bromberger Streiktrawalle vor dem Schwurgericht.

f. Bromberg, 10. Juli.

Unter außerordentlichem Andrang des Publikums spielte sich gestern der Schlußact des Dramas ab, welches das Schwurgericht seit Anfang dieser Woche, also volle vier Tage, beschäftigt hat. Das Resultat war, daß auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen der Gerichtshof, bestehend aus dem Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Albinus und den Landrichtern Wegel und Becker, folgende Strafen über die einzelnen Angeklagten verhängte:

Es lautete das Urteil gegen den Angeklagten Julius Spielmann auf 4 Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen den Maurergesellen Bruno Delinski auf 5 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust, gegen Josef Mathias auf 3 Jahre Gefängnis und 4 Jahre Ehrverlust, bei Ernst Dams auf 5 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust, bei dem Bauarbeiter Max Wagner auf 2 Jahre Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust, bei dem Maurergesellen Paul Otto auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust (Antrag des Staatsanwalts) und 3 Jahre Ehrverlust (Antrag des Staatsanwalts) ein Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen den Arbeiter Leopold Abrecht auf 1 Jahr Gefängnis, bei Heinrich Zacharias auf 1 Jahr Gefängnis (Antrag des Staatsanwalts) 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, bei Franz Gieschewski auf 1 Jahr Gefängnis, bei Ferd. Welfe auf 2 Jahre Gefängnis und 4 Jahre Ehrverlust, bei Franz Warchelbe auf 1 Jahr Gefängnis, bei Otto Moedau auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, bei Gorecki auf ebenfalls 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, bei den übrigen Angeklagten auf Freisprechung.

Über die Plaidoyers und den sonstigen Gang der Verhandlung am letzten Tage sei noch Folgendes berichtet:

Nachdem der Staatsanwalt, wie schon berichtet, in seinem 2 1/2 stündigen Plaidoyer die Anklage aufrecht erhalten und gegen die Hauptangeklagten Beurteilung wegen Landfriedensbruchs bezw. schweren Landfriedensbruchs beantragt hatte, begannen nach einer kurzen Pause die Reden der Verteidiger. H. M. seine stimmte mit dem Staatsanwalt darin überein, daß Landfriedensbruch vorliege. Die Beteiligung der einzelnen Angeklagten sei aber milder zu beurteilen. Bezüglich seines Klienten Spielmann liege die Sache so, daß derselbe keineswegs als Häufelstörer betrachtet werden könne. Der ihn besetzende Zeuge Kneffe habe gesehen, wie Spielmann mit den Händen gestikuliert. Daraus könne man doch nicht eine Häufelstörerschaft folgern. Was sich Herr Kneffe dabei gedacht habe, sei doch nicht maßgebend für die Beurteilung und genüge nicht, um daraufhin den Angeklagten zu verurteilen. Es sei geschimpft und gedroht worden, auch Spielmann soll dies getan haben. Diesen Schimpfreden und Drohungen sei doch ein so schweres Gewicht nicht beizumessen. Man möge doch bedenken, daß die Leute sich wegen des Verhaltens der Arbeitgeber ihnen gegenüber in großer Erregung befunden haben, die durch die Zuziehung fremder Arbeiter noch gesteigert wurde. Er bitte, bei Spielmann die Frage wegen der Häufelstörerschaft zu verneinen und nur einfachen Landfriedensbruch anzunehmen, aber auch aus den angeführten Gründen die Frage wegen milderer Umstände zu bejahen. Gegen Zacharias liege nichts weiter vor, als daß er in der Rintauerstraße im Zuge gesehen worden sei. Bei dem Angeklagten Delinski sei der Fall ähnlich wie bei Spielmann; er beantragt, bei diesem die Häufelstörerschaft ebenfalls zu verneinen und auch diesem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. Draconische Strafen, so bemerkte der Verteidiger im Laufe seiner Rede, führten in solchen Fällen niemals zum Ziele, durch Milde erreiche man bedeutend mehr.

Der folgende Verteidiger, Rechtsanwalt Kirchner aus Posen, plaidierte ebenfalls für eine mildere Auffassung der ganzen Sachlage, wobei auch er betont, daß durch das Auftreten der Arbeitgeber gegen die Arbeiter und durch das Hineinziehen ausländischer Arbeiter die hiesigen Ausständigen in große Erregung versetzt seien. Als Redner hierbei darauf hinweist, daß die Arbeitgeber sich ebenfalls organisiert und eine schwarze Liste mit den Namen der ausländischen Arbeiter angelegt haben, welche an die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes verhandelt worden ist, und er aus einer solchen Liste Mitteilungen machen will, wird der Verteidiger vom Vorsitzenden unterbrochen, welcher dies für unzulässig erklärt. Der Verteidiger führt dann weiter aus, wie die Arbeitgeber auch Partei gewesen seien und die Polizei keine Ursache hatte, sich auf ihre Seite zu stellen, wie dies leider hier vorgekommen wäre. Dem Manne, welcher bei Ankunft der fremden Arbeiter den Polizeikommissar um Gewährung einer Unterredung mit denselben ersuchte, hätte dies nicht rundweg abgelehnt werden dürfen. Redner bittet ebenfalls wenigstens mildernde Umstände anzunehmen. Die übrigen Verteidiger, die Rechtsanwältin Ironiohn, Silberstein, Dobberstein, Tschel und Buchs plaidieren gleichfalls für die Annahme von mildernden Umständen für ihre Klienten bezw. Freisprechung derselben.

Nach erfolgter Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden und Verlesung der gestellten Fragen, deren Zahl sich auf einige 30 belief, zogen sich die Geschworenen um 3 1/2 Uhr in ihr Beratunngszimmer zurück. Nach zweistündiger Beratung kehren dieselben zurück und der von ihnen gewählte Obmann verliest das Verdikt. Danach haben die Geschworenen den Spielmann für schuldig befunden des schweren Landfriedensbruchs, jedoch nicht der Häufelstörerschaft, verneint die Frage wegen milderer Umstände, ferner den Bruno Delinski und Mathias wegen Landfriedensbruchs, den Arbeiter Dams wegen schweren Landfriedensbruchs, den Max Wagner, den Maurergesellen Paul Otto, den Arbeiter Leopold Abrecht, den Zimmermann Zacharias, den Zimmermann Gieschewski, Welfe, Warchelbe, Otto Moedau und Stanislaus Gorecki wegen Landfriedensbruchs. Verneint wurden die Schuldfragen bei Maurer Ernst Knoll, Gebrüder Richard und Julius Zimmermann, Karl Pakulat, Franz Stanislawski, Eduard Reuber, Karl Rasch, Seberin Sablowski, Wilhelm Kleber, Karl Kopszal und Gustav Behnke. Bei letzterem und dem Stanislawski hatte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragt. Das Urteil lautete wie oben gemeldet.

Schon bei dem Straftraktate des Staatsanwalts gegen Spielmann — 4 Jahre Zuchthaus —

hörte man aus dem Zuschauerraum einen Schmerzschrei — es war die Frau des Angeklagten, dann folgte ein Weinen und Schluchzen der anderen Frauen von Angeklagten. Auch von den Angeklagten brachen einige in Kränen aus, was den Vorsitzenden zu der Bemerkung veranlaßte, daß sie jetzt, wo es zu spät, wohl Reue fühlten. Offensichtlich hatten weder die Angeklagten noch ihre Angehörigen befürchtet, daß die Strafen so schwer ausfallen würden und gehofft, daß der Gerichtshof erheblich unter die Anträge des Staatsanwalts heruntergehen würde. Gegen 8 1/4 Uhr abends hatte die Verhandlung, welche über eine große Anzahl Familien so schweres Unheil im Gefolge hatte, ihr Ende erreicht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Juli.

Vom Deutschen Gastwirtsstag. Über den Kommerz am vorgezogenen Abend in Kleinert's Hohenzollernsalen sei noch mitgeteilt, daß Verbandspräsident Ringel den Kaisertrakt ausbrachte. In seiner Rede erwähnte Herr R., daß die meisten der von fern her hier zusammengekommenen Kollegen einen wider Erwarten freundlichen und angenehmen Eindruck von Bromberg empfanden hätten; allgemein sei man auf das freudigste überrascht gewesen sowohl von dem Aussehen der Stadt als dem herzlichen Empfang seitens der Bürgerchaft. Redner spricht den Festteilnehmern, der Stadt Bromberg und den Behörden, die den Verhandlungen so freundliches Interesse und Förderung entgegengebracht, herzlichsten Dank aus. Herr Wagner-Wilhelmshagen brachte dann einen Toast auf die Stadt Bromberg und den hiesigen Gastwirtsverein aus, Herr Hoffmann-Berlin einen solchen auf den Festausmarsch und Herr Topf-Danzig auf die Damen. Im Namen des hiesigen Gastwirtsvereins dankte dann der Vorsitzende des letzteren, Herr Ed. Schulz, den Teilnehmern am Gastwirtsstage und speziell Herrn Wagner für seine freundlichen Worte. Unter den während des Kommerzes zum Vortrag gebrachten Konzertstücken der 34er Kapelle befand sich übrigens auch der von Herrn Wils zum Gastwirtsstage komponierte Festmarsch, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Die Dampfer „Conrad“ und „Merkur“ sind, wie uns aus Culum dröhnlich gemeldet wird, mit ca. 300 Teilnehmern des 30. deutschen Gastwirtsstages an Bord nach prächtiger Fahrt um 11 1/2 Uhr in Culum gelandet.

Von einem schweren Schicksalschlage ist die Familie des hiesigen, in unserer Bürgerchaft hochangesehenen Kaufmanns und Stadtverordneten Herrn Kolowik betroffen worden. Am vorigen Mittwoch ist der älteste Sohn des Herrn K., welcher die Sekunda des hiesigen Gymnasiums besuchte, beim Raufahren auf dem Rittergute Drowo, wo er zu Besuch weilte, ertrunken. Über das bedauernde Vorwissen berichtet uns aus Rafoch unser dortiger h-Beichtvater: Am Mittwoch Nachmittag ereignete sich auf dem Rittergute Drowo bei Rafoch ein schrecklicher Unglücksfall, der besonders in Bromberg allgemeine Teilnahme erwecken wird. Die beiden Söhne des Rittergutsbesizers Kutler fuhren mit dem hier zu Besuch weilenden Sohne des Kaufmanns Kolowik aus Bromberg auf dem See Rafo. Pöhlisch aber kenterte dieser, und alle 3 Insassen fielen ins Wasser. Während die beiden Söhne des Besitzers sich retten konnten, konnte der junge Kolowik nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden. Alle Bemühungen zweier hiesiger Ärzte, den Verunglückten ins Leben zurückzurufen, waren vergeblich. Der traurige Vorfall erregt in weiten Kreisen der Bürgerchaft tiefes Mitleid, dem auch unsererseits an dieser Stelle Ausdruck gegeben sei.

Kollision. Heute Vormittag kollidierte auf dem Friedrichsplatz ein Radfahrer mit einem Motor-Radfahrer. Beide trennten sich bei dem Zusammenstoße von ihren Stahlrossen und fielen zu Boden, ohne aber Verletzungen davongetragen zu haben.

Verkehrsöffnung der neuen Kleinbahnstrecke. Gestern fand die eisenbahntechnische und regierungsseitige Abnahme der verlegten Kleinbahnstrecke Bromberg—Crome a. Br. in Kägerhof statt. Die Strecke ist nunmehr dem Betriebe übergeben worden.

Konzert bei Diemann. Das Konzert des Trompeterkorps des 2. Pomm. Feldartillerie-Regts. Nr. 17, welches gestern unter Leitung des Stabs-trompeters Leichter im Diemannschen Garten stattfand, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Das Programm war ein gut gewähltes. Unter den zu Gehör gebrachten Musikstücken war auch eine Komposition des Herrn Leichter „Treu zu Kaiser und Reich“, Marsch, der da capo gespielt werden mußte.

Erholungsheim für Lokomotivbeamte. Da die Sammlungen zur Ausstattung eines Zimmers im Heim im hiesigen Bezirke abgeschlossen sind, und sich daran in hochherziger Weise viele Bromberger Bürger beteiligt haben, soll vom 11. bis 14. Juli die hierorts gekaufte Ausstattung im Schaufenster der Firma Franz Krüger, Wollmarkt ausgegestellt werden.

Rafoch, 9. Juli. (Vor dem Schwurgericht.) In Gnesen fand dieser Tage die Verhandlung gegen den Arbeiter Marek und die Arbeiterin Kiemer, beide von hier, wegen Kindes-mordes statt. Beide lebten in wilder Ehe, der im März d. J. ein Kind entpö. Um sich dieses zu entledigen, wurde es von ihnen ermordet und begraben. Auf eine Anzeige hin wurde der Platz aufgefunden gemacht, die Leiche ausgegraben und durch den Kreisarzt in Mogilno bestattet, der den Tod durch Erwürgen feststellte. Daraufhin wurden beide Angeklagte festgenommen und dem Landgerichtsgeschäft in Gnesen überwiesen. In der Verhandlung, in der beide geständig waren, wurde die Kiemer zu 3 Jahren, Marek zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

A. Weissenhöfe, 9. Juli. (Feuer.) Heute Nachmittag brannte die Scheune des Besitzers Kreflow in Wolisko total nieder, wobei vier Ruder Seu und eine Reinigungsmaschine ein Raub der Flammen wurden. Von drei in der Scheune untergebrachten Fohlen erlitten zwei sehr starke Brandwunden. Infolge der ungünstigen Windrichtung waren auch die Gebäude des Nachbarn Andrey in großer Gefahr, und nur der angestrengten Tätigkeit der vier anwesenden Spritzen ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Bunte Chronik.

— **Berlin, 9. Juli.** Im Ballanzug aus dem Fenster gestürzt hat sich am Donnerstag Morgen um 6 1/4 Uhr eine unbekannte Frau. Sie erlitt das dritte Stockwerk des Hauses Wallstraße 80/81 und stürzte sich durch das Fensterrahmen auf den Hof hinab. Hier blieb sie mit zerstücktem Schädel und gebrochenen Gliedern tot liegen. Ein Mal am Halse deutet an, daß sie sich vorher zu erhängen versucht hat. Bekleidet war sie mit weißen Schuhen und einem weißen Kleid, so daß sie zweifellos die Nacht hindurch getanz hat und vom Ballaal in den Tod gegangen ist. Die Wäsche trägt das Zeichen E. P. Ein nicht zu kontrollierendes Gericht besagt, daß die Frau ohne Wissen des Mannes ein Tanzlokal aufgesucht hatte und dabei abgestürzt wurde. Infolge eines heftigen Auftritts soll sie dann den tödlichen Sprung getan haben.

— **Misni-Komgorod, 9. Juli.** Ein Großfeuer auf den Sornowo-Werken vernichtete das Waggondepot, die Werkstätten und 40 neue Waggonen.

— **Über ein geplantes Geschenk** des Papstes an Kaiser Wilhelm wird Folgendes gemeldet: Der Papst beabsichtigte, wie nachträglich bekannt wird, aus Anlaß des Kaiserbesuches im Vatikan, dem Kaiser Wilhelm sein Bildnis zum Geschenk zu machen. Mit der Ausführung dieser Arbeit war der Wiener Porträtmaler Rippar beauftragt worden, der bereits vor einigen Monaten den Papst gemalt hatte. Nachdem Rippar wieder nach Wien zurückgekehrt war, erhielt er die Weisung, sich bereit zu halten, um auf telegraphischen Wunsch sofort ein zweites Bild des Papstes anzufertigen, das als Geschenk für den deutschen Kaiser bestimmt sein sollte. Da jedoch Leo XIII. wegen seines leidenden Zustandes in der letzten Zeit dem Maler keine Sitzungen gewähren konnte, so mußte nach der „Post“ die Ausführung des Gemäldes unterbleiben.

— **Ein Künstlerstreik.** Wie die Mitglieder des Dresdener Hoftheaters einmal zu einer Landpartie kamen, erzählt sehr drölig Karl Sonntag in seinen „Bühnenereignissen“. Dem Theaterklub, der die meisten jüngeren Mitglieder des Hoftheaters vereinte, gehörten auch Richard Wagner, Baumeister Semper und Witterwurger an. Es war sehr schwer, einen Tag für die Landpartie zu finden, an dem alle der Bühne angehörigen jüngeren Mitglieder des Klubs zugleich frei waren. Endlich fiel uns „Rabale und Liebe“ ein. Darin kommt nur ein einziger junger Mann vor, und der Darsteller des Ferdinand, Herr Siebe, war nicht Mitglied unseres Vereins. Wir legten also schändlicher Weise Tag für Tag in den „Dress. Anz.“. Die Generaldirektion wird dringend um Aufhebung von „Rabale und Liebe“ gebeten. Eigentlich war es keine Bülge, denn die Einsender wünschten die Aufführung wirklich. Die Intendanz kam nach wiederholter Aufforderung den „Wünschen des Publikums“ nach und gab das Stück. Es war natürlich fürchtbar leer. „Unbegreiflich, es ist doch so dringend verlangt worden!“ sagte Frau Witterwurger, welche die Lady Milford spielte; die Künstlerin hat hoffentlich nie erfahren, daß ihr Gatte mit im Komplott gewesen.

— **Ein liebenswürdiger Arzt.** Ein Reisender berichtet über seine Landung in Monrovia, der Hauptstadt der westafrikanischen Negerepublik Liberia: „Auf dem kleinen Regierungssboot taucht plötzlich der Sanitätsarzt auf, ein Neger vom schönsten Schwarz, sein Kopf ist bedeckt mit einer flachen Kuttermütze, die mit breiter Goldborte besetzt ist. Er wirkt einen freundlichen Blick auf die Schiffslisten und begrüßt alle Fahrgäste in fast untertäniger Weise. Und jeder jagt sich innerlich: „Sit das aber ein liebenswürdiger Arzt!“ Bald aber findet man die Erklärung für so viel Liebe und Freundlichkeit: der Doktor — o Aushal, verschleiß dein Haupt! — nimmt aus einer Reisetasche zwei Päckchen hervor und jagt auf Englisch: „Unsichtskarten gefällig, meine Herren?“ Jetzt erfahren wir erst, daß er nicht nur mit ärztlichen Konfektionen handelt, sondern auch — und zwar hauptsächlich — mit Unsichtskarten.“ So berichtet die „Welt auf Reisen.“

Letzte Drahtnachrichten.

Wien, 10. Juli. (Böf. Bz.) In ganz Österreich herrscht seit 48 Stunden ein Wettersturm seltener Stärke. In Wien regnet es ununterbrochen. In Vemberg richtete ein furchtbarer Orkan großen Schaden an. Viele Menschen wurden verletzt.

Budapest, 10. Juli. (Berl. Tagebl.) Bei Egerseg fand ein Zusammenstoß zwischen Entenarbeitern und Gendarmen statt. 6 Arbeiter wurden getötet.

Hamburg, 10. Juli. (Berl. Tagebl.) Die gestern Abend abgehaltene Versammlung der Maurer und Zimmerleute lehnte die von der Zunft geforderte sofortige Aufhebung aller Bauplatten ab, was die Fortsetzung des Streiks bedeutet.

Zur Erkrankung des Papstes.

Rom, 10. Juli. Der heute Vormittag 10 Uhr 30 Minuten über das Befinden des Papstes ausgegebene Bericht lautet: „Der erlabene Kranke verbrachte die erste Hälfte der Nacht ziemlich ruhig; später erhöhte sich die Atmungsbeschwerde unter Angstgefühl, Unbehagen und vermehrter Bekommenheit. Der Puls ist klein und schwach, 92 in der Minute. Bösliche Fieberfreiheit und wenig Sarnabsonderung. Da eine neuere Ausdehnung pleuritischen Exsudats festgestellt wurde, wurde sofort zum Brusthöhlenstich geschritten, der von Mazzoni vollzogen wurde. Es wurden etwa 1000 Gramm (gleich einem Liter) blutige Flüssigkeit entfernt. Der Papst ertrug auch diese zweite Operation sehr gut, nach der sich sofort Atmung und Herz-tätigkeit besserten. Mazzoni, Rapponi, Rossini.“

Rom, 10. Juli. Der neue Bräutigam beim Papst wurde nicht in der Nacht, sondern heute Vormittag ausgeführt und glücklich vollkommen. Um 4 Uhr früh ruhte der Papst befriedigend. Um 6 Uhr früh wurde im Schlagemach des Papstes ein Fenster geöffnet. Rossini äußerte sich einem Vertreter des „Messaggero“ gegenüber, eine neue Operation werde nötig sein, sei aber gefahrlos. Die Herzklappen seien unverletzt, was die wunderbare Herztätigkeit beim Kranken erkläre, der bei klarem Bewußtsein sei und kaum den Eindruck eines Sterbenden mache. Der „Messaggero“ meint,

Rossini habe keine Hoffnung auf Heilung und glaubt, daß der Tod nicht weit entfernt sei.

Röln, 10. Juli. Der römische Mitarbeiter der „Röln. Volksztg.“ erzählt von den Ärzten des Papstes, daß sie das Leben des Papstes nur um Stunden verlängern können.

Nach Schluß der Redaktion.

Schweidnitz, 10. Juli. Seit 24 Stunden regnet es hier in Strömen. Die Weisiger und ihre Nebenflüsse sind aus den Ufern getreten. Sie überschwemmen Wiesen und Felder und führen Bretter und Balken mit sich.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Sonnabend, den 11. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 28 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 18 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 50 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 23° 14'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor 9 Uhr abends. Untergang vor 7 1/6 Uhr morgens.

Wettertafel.

Zeit der Beobachtung.	Wetterzustand auf Beobachtung (in Millimetern).	Temperatur in Celsius (rel. 0).	Feuchtigkeit (rel. 0).	Windrichtung.	Windstärke.
7 1/2 mittags 11 Uhr	75,3	19,8	27	NO	3
7 1/2 abends 9 Uhr	75,4	18,2	39	NO	3
7 1/2 früh 9 Uhr	75,4	19,3	50	NO	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 16,1 Grad Reaumur = 20,1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 11,8 Grad Reaumur = 14,7 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bei nordöstlichen Winden und fast unveränderter Temperatur unsicher, zeitweise ziemlich heiteres Wetter.

Wasserkände.

Begel	Wasserkände		Höhe über Meer	Höhe über Meer
	Tag	Nacht		
Beichsel	6,7	2,98	7,7	2,35
1 Barfchau	5,7	2,62	6,7	2,28
2 Jacobszshym	8,7	2,56	9,7	2,24
3 Thoru	9,7	4,38	10,7	4,14
4 Brahenlunde	9,7	2,36	9,7	2,26
5 Bromberg II. Pegel	9,7	1,90	10,7	1,94
6 Kruschwitz	9,7	3,26	9,7	2,26
7 Patofsch II. Pegel	9,7	3,91	10,7	3,90
8 Barfchau	9,7	1,78	10,7	1,78
9 12. Grom. Schleufe	9,7	1,60	10,7	1,60
10 Weissenhöfe	9,7	1,02	10,7	1,02
11 Uff.	9,7	0,42	10,7	0,42
12 Garulau	9,7	0,52	10,7	0,48
13 Uff.	9,7	0,66	10,7	0,62

Höchster Tiefgang für den Bromberger und Dörnerkanal 1,20 Meter. Höchster Tiefgang für die regulierte untere Nege 0,80 Meter.

Schiffverehr.

Don	Abf.	Spekulant	Holzseigentümer	Waren	Waren
Hafen	116	Habermann u.	Habermann u.	49 1/2	ist ab-
Brahe-	117	Moritz-Bromberg	Moritz-Bromberg	15	ge-
münde	118				schleust
bo	119	Frz. Nachtsch.	Tuchmann u.		bo
bo	120	Bromberg	Sohn-Dessau		
bo	132	Carl Bunte-	Carl Bunte-		schleust
		Bromberg	Bromberg		

Schiffsverkehr vom 6. bis 10. Juli mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Haupt- u. Nebenschiff	Waren-ladung	Von nach
A. Nettig	Brbg. 59	Kief. Bretter	Schults-Brandau
F. Giegler	Teich. 122	leer	Berlin-Schults
H. Schmidt	Brbg. 400	Kief. Balken	Juchsch-Bromberg
W. Müller	Hamb. 71	leer	Berlin-Bromberg
A. Scharf	Krhm. 186	Densfischeln	bo
H. Krüger	Stett. 879	Güter	Bromberg-Berlin
Derezhewicz	Brbg. 55	Mauersteine	Bromberg-Kruschwitz
G. Schneider	Brbg. 116	leer	bo
F. Garra	Brbg. 189	Densfischeln	Berlin-Rögnitzberg
L. Witte	Brbg. 113	Kief. Bretter	Karlshof-Berlin

Börsenbefehle.

Berlin, 10. Juli, angekommen 3 Uhr 5 Min.		Kurs vom 9. 10.	
Kurs vom 9.	10.	Kurs vom 9.	10.
Antliche Notiz	216,05	216,00	99,40
Auss. Not. Cassa	91,40	91,40	103,80
3 1/2% Reichs-Anl.	102,80	102,25	103,80
3 1/2% do.	102,80	102,25	103,80
3 1/2% do. conv.	102,80	102,25	103,80
3 1/2% Br. Conf.	91,40	91,40	109,75
3 1/2% do.	102,40	102,00	136,25
3 1/2% do. conv.	102,40	102,00	153,50
4 1/2% Bot. Pfdbf.	103,00	103,00	213,00
3 1/2% do.	100,00	100,00	207,40
3 1/2% do. C.	99,80	100,00	17,90
Westpr. Pfdbf.	100,80	100,40	214,10
3 1/2% alte I.	99,80	99,80	177,70
I. B.	99,80	99,80	103,30
Westpr. Pfdbf.	99,70	99,70	21,40
3 1/2% alte II.	99,70	99,70	21,40
neue II.	89,70	89,70	21,40
3% alte I.	89,70	89,70	50er loco
neue I.	89,60	89,60	5000
neue II.	89,60	89,60	1000

Berlin, 10. Juli, (Brotnotenmarkt), angef. 3 Uhr 05 Min.

Waren	Kurs vom 9.	10.	Waren	Kurs vom 9.	10.
Weizen Juli	163,00	163,50	Mais Juli	119,50	120,00
Septbr.	163,00	163,50	Septbr.	116,50	117,00
Oktober	163,25	163,50			
Novgen Juli	132,25	131,75	Müßl. Oktober	47,10	47,40
Septbr.	133,00	133,00	Novbr.	47,20	47,50
Oktober	134,25	134,00			
Hafer Juli	126,25	126,25	Spirituus 70er	—	—
Septbr.	128,25	128,25			

Waren	Kurs vom 9.	10.	Waren	Kurs vom 9.	10.
Beizen: unbedindert	9	10			
bunter und hellfarbig	150	64	160		
hellbunter	—	—			
hochbunter und weißer	—	—			
Roagen: niedrig	—	—			
loco 714 Gr. inländischer	114	121			
loco 174 Gr. transit	87	—			

Waren	Kurs vom 9.	10.	Waren	Kurs vom 9.	10.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—			
Kornzucker 88% Rend.	8,75	9,00	8,85	9,15	
Kornzucker 75% Rend.	6,80	7,00	6,80	7,00	
Tendenz: stetig					
Keine Brotraffade	29,80	29,80			
Gemahlene Raffinade in Faß	29,45	29,45			
Gemahlene Weis I mit Faß	28,95	28,95			

Allen jungen Gemüßen, wie Karotten, Zuckerschoten, Bohnen, Spinat usw., welche ja bekanntlich immer etwas mehrschmeckend, geben einige Tropfen von Magg's altschwärzer Suppen- und Speisewürz sofort einen angenehmen Geschmack. Man nehme aber nicht zu viel Würz.

In der Straffache
 gegen den Eigentümer Anton Boguslawski aus Schönborn, geboren am 1. Januar 1864 ebendort, fath., wegen Verleumdung, hat das königliche Schöffengericht in Bromberg am 7. April 1903 für Recht erkannt: (174)
 Der Angeklagte, Eigentümer Anton Boguslawski aus Schönborn ist der Verleumdung schuldig und wird deshalb zu zwanzig M. Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle zu 4 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.
 Zugleich wird dem Angeklagten, dem Gemeindevorsteher Robert Neumann aus Schönborn, die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urtheils innerhalb vier Wochen nach Zustellung einer mit der Rechtskraft versehenen Urtheilsausfertigung einmal in der „Ostdeutschen Presse“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird bescheinigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.
 Bromberg, den 18. Juni 1903. (L. S.) Sasse, Sekretär, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konturverfahren.
 Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Zietak & Milchert** in Bromberg, Inhaber Kaufleute Franz Zietak und Josef Milchert ist heute mittags 12 Uhr das Konturverfahren eröffnet. (7)
 Verwalter: Kaufmann Albert Jahnke in Bromberg.
 Offener Arrest mit Anzeigekraft bis zum 3. August 1903 und mit Anmeldekraft bis zum 9. Septbr. 1903. Erste Gläubigerversammlung den 4. August 1903, mittags 12 Uhr und Prüfungstermin den 24. September 1903, mittags 12 Uhr, im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsbauwesens hierseits.
 Bromberg, den 9. Juli 1903.
 Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Gromaden** belegene, im Grundbuche von Gromaden Gutsbezirk, Band III, Blatt 53, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Schankwirts **Elisabether** in Gromaden eingetragene **Grundstück**, bestehend aus dem 9 a 64 qm großen Gehöft mit Wohnhaus, Scheune, Torstuppen und zwei Ställen und 4 ha 09 a 53 qm Acker, mit 192 Mark Nutzungswert und mit 1,60 Taler Reinertrag (Artikel Nr. 98 der Grundsteuerunterlagen) und Nr. 45 der Gebäudesteuerrolle am 28. September 1903, vorm. 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8 versteigert werden.
 Ggin, den 2. Juli 1903.
 Königlich-Amtsgericht.

Pferde-Versteigerung
 Am Mittwoch, d. 22. Juli d. J., vormittags 11^{1/2} Uhr werden im **Latterfall zu Bentzheim** etwa **12 ausrangierte Hengste** des hiesigen Landgeheutes meistbietend verkauft.
 Dieselben sind am Auktionstage von 10 Uhr ab im Latterfall zu besichtigen.
 Versteigerungslisten kommen vom 17. ab auf Verlangen zur Verfügung.
 Kgl. Gestütdirektion Birke.

Pianoforte-
 Fabrik L. Hermann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Gewaschene Gardinen
 werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.
 Frau J. Girnatis, Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Entzückend
 wird der Teint, rosig zart und blendend weiss die Haut nach kurz. Gebrauch d. allein echt. **Lilienmilch-Seife** „Stern des Südens“ von vielen Aerzten und Professoren empfohlen (162) von Bergmann & Co., Berlin. Vorrätig zu 50 Pf. pr. Stck. bei **H. Kaffler, Parfümerie, Arth. Willmann, Drogerie.**

Vollständiger Ausverkauf.
 Da mein Lager bald gänzlich geräumt sein muß, stelle ich von jetzt ab sämtliche **Herbst- und Winter-Confection zum Ausverkauf.**
 Es bietet sich daher dem Publikum die günstigste Gelegenheit, **Herren-Paletots, Joppen, hohenzollern- und Pelereien-Mäntel, Gummimäntel, Schlaf Röcke,** sowie **Knaben-Paletots, Knaben-Joppen, Knaben-Anzüge** in anerkannt guten Qualitäten **zu spottbilligen Preisen** einzukaufen. Ganz besondere Vorteile bietet mein Ausverkauf in (74)
Herbst-Paletot-, Joppen- u. Anzugstoffen zum weiterweisen Ausschneit wie auch zur **Anfertigung nach Mass.**
 Eine Partie Herren-Jadett-Anzüge zu 8, 10, 12, 14 Mark, früherer Preis das Doppelte.
Adolf Rosenberg
 Poststraße 1. Poststraße 1.

Orientierungsplan von Bromberg
 Preis 25 Pfg. —: 1903. —: Preis 25 Pfg.
 Lithographische Anstalt von Paul Berthold Jaekel
 Bahnhofstraße 98. Ecke der Danzigerstr. (193)

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken
 vormals **G. Sturm,** Aktien-Gesellschaft
 in **Freiwaldau, Kreis Sagan** empfehlen ihre in der **dauernden Güte** von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel,** letztere als **leichteste, billigste u. geschmackvollste Bedachung**, in blauer, brauner, roter und schwarzer Erdfarben, gelb, grün, weiss und brauner Metallglanz und in **Naturfarbe.** (132)
 Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über **fix und fertige Bedachung** sind kostenlos zu beziehen durch das Verkaufsbureau der Firma
Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken vormals **G. Sturm, Aktien-Gesellschaft.**
 Telephon Nr. 889. Posen 0. 1, St. Martin 87.

Schneeweisse Wäsche ohne Bleiche
 gibt **Dr. Thompson's Seifenpulver**
 Marke Schwan.

Die beste Gelegenheit
 zur **Empfehlung** von **Waaren** aller Art an das **nach Bromberg reisende Publikum** bieten **regelmässige Anzeigen** in der **Bromberger Verkehrs-Zeitung.**
 Auflage ca. 15000 Exemplare. Auflage ca. 15000 Exemplare.
 Die Bromberger Verkehrs-Zeitung wird täglich I. in alle nach Bromberg fahrenden Personenzüge eingelegt, II. an die Hotels, Restaurants pp 10 Meilen rund um Bromberg versandt, III. der Gesamtauflage der „Ostdeutschen Presse“ und ihrer Sonderausgaben beigelegt.
Zeilenpreis nur 20 Pfennig.
 Besonders zu empfehlen: Anzeigen-Bestellungen auf 1/4, 1/2 oder 1 Jahr zu **überaus günstigen Bedingungen.**
 Schluss der Anzeigen - Annahme für die nächst erscheinende Nummer an jedem Donnerstag Vormittag.
 Bestellungen auf Anzeigen nimmt an **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald**
 Bromberg, Wilhelmstrasse 20.

Schuhwaren-Total-Ausverkauf
 Das Lager muß anderer Unternehmungen wegen schnellstens geräumt werden, daher **Preise enorm billig und riesig ermäßigt.**
 Großes Lager und größte Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Wiener Chic, farbig u. schwarz. **Herren-Zugstiefel, handgenagelt 3,75**
Damen-rot imit. Ziegenled.-Schnürstiefel 4,50
Knopfstiefel 4,75
Kinder-Schuhe in schönster u. größter Auswahl
 Chevreauz- } Herren- u. Damen-Stiefel
 Box- Kalb- } in Good Year Weltarbeit
fabelhaft billig.
Erstes Bromberger Schuhwarenhaus
B. Bruck, (163)
 Friedrichstraße Nr. 53 (Ecke).

Suchard
 verwendet nur Rohmaterialien erster Qualität, sowohl für seine Tafel- als auch für seine so beliebten Dessert-Chocoladen; dieselben werden daher auch mit Recht bevorzugt. Suchards Velma (Dessert-Chocolade) und Suchards Milka (Milch-Chocolade) verdienen besonders erwähnt zu werden.

Pötlos Apfelwein, 10 Gl. 3 M. erfl. empf. in best. Güte Gehr. Schwadke. Fernspr. 666
Himbeeren und Johannisbeeren, großfruchtig, empf. täglich frisch C. Sonne, Gr. Vartelsee.
 Empfehle mich einem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend als **Stadtkoch**, auch nach außerhalb und über Land. **Max Rosenkranz, Koch,** Bahnhofstr. 7, Hinterhaus, bisher Defonon i. Offizier-Kasino d. Grenadier-Regiments.

Käufer KNORR'S Suppen & Hafermehl
 bei **Paul Lotz, Danzigerstrasse.** (141)

Matjes-Heringe empfiehlt zu verschiedenen Preisen **Robert Pohl.**
Johannisbeeren, großfrucht. Kirsch, a Ztr. 12 M., a Pfd. 15 Pf., empfiehlt **R. Müller, Thorerstr. 34.**
 Täglich frisch geräucherter **Maränen,** gezeichnet schön, p. Pfd. 65 Pf., große 90 Pf. Versand gegen Nachn. **F. Biermann, Nikolaisen (Str.).**

Emser Pastillen mit Plombe, dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen**, sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten Heiserkeit, Verschleimung Magenschwäche und Verdauungsstörung.** **Zum Gurgeln, Inhaliren und zur Verstärkung des Emser Wassers** beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche **Emser Quellsalz mit Plombe.**
 Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich **Emser Pastillen mit Plombe** oder **Emser Quellsalz mit Plombe.**
 Vorrätig in den Apotheken und Drogeriehandlungen.

Gruteiseile
 von Jute, 4 fad., prima Qualität, sehr fest u. praktisch, ca. 150 cm lang empfiehlt per Schod — 60 Stck — 19 Pfg.
Leopold Kohn, Sad- und Planenfabrik, Gleititz. (172)

Total-Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Geschäftes zu enorm billigen Preisen.
Fahrräder auch gebrauchte, und Zubehör.
Nähmaschinen alle Systeme, auch gebrauchte.
Kinderstühle Reform-Plapp- u. Schaufelstühle.
Badewannen Ein Posten hochfeiner **Kinderwagen** zum **Einfachpreis** und **Ruppenwagen** große Auswahl.
Trittleitern. Plättbretter, bezogen, alle Arten.
Musikautomaten. Sand- u. Mundharmonikas.
Bürstenwaren bei (180)
H. Wille, Luisenstraße 23.

Photographische * * * Manufactur
 Arthur Grey, Bromberg.

Betheiligungs- oder Capital-
 Gesuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Reflectanten finden, wenn das Inserat zweckmäßig abgefasst wird u. in dem richtigen Blatte erscheint. Man mache sich im Falle die nahezu 40 jährigen Erfahrungen der Annoncens-Expedition **G. L. Daube & Co.** in Frankfurt a. M. zu Nutzen. Præct. Injunctio-Vorschläge bereitwilligst.

Zum Aufpolstern von Sofas u. Matratzen, sow. z. Ausfertigung neuer Polsterarbeiten empf. sich **G. Gehrke, Bahnhofstr. 67.**

Kauf und Verkauf
Gesucht gebrauchter, aber noch gut erhalt. **einpänniger Wagen** für 4 Personen, auch mit Pferdegeschirr. Anbieten an **Helm, Schulz, Bahnhofstraße 9.** (174)
 Einem jung., wachsamem, großen **Sofahund** (274) mit feartigem Blaff sucht **G. Mey, Brinzenthal**
Schön. Haus, f. 30000 M. z. vert. Off. n. 90 an d. Wsch. d. 3. Stg.
Grundst. 2 Wohnh., 7 Mrg. Land, w. Altkirch. z. verk. **Neu-Beititz, Schulstr. 6.**
 Mein in **Wartschin, Kreis Schubin, belegenes Grundstück,** bestehend aus 5 geräumig. Stuben nebst Zubehör, alles in gutem, baulichen Zustande, sowie einem Bier- und Gemüsegarten u. Wiesenland, beabsichtige ich recht bald zu verkaufen. — Gest. Offerten an Frau Dr. Kolodziej in **Wartschin** erbeten. (174)
Banncassiert (Kreisstadt) sof. od. später abzutreten. **J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.**

Gebrauchtes Pianino — **Hubbaum** — verkauft billigst, evtl. auch Teilzahlung **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**
 Ein fast neues **Fahrrad** billig zu verkaufen. (192) **Max Plew, Neuer Markt 8.**
1 Spazierwagen, f. Licht, 1 u. 2 Pässen, verk. Wagen-Ladler-Anstalt **E. Zimmermann.**

Leere eiserne Farbgefäße mit Griffen und Deckeln hat abzugeben **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.**
Blumentisch, Wandspiegel, Reisekoff., Reisek. f. Herrn o. Dm., Bettst. zc. billig z. verk. **Gammstr. 14, II. r.**
Berschied. Möbel, Schreib-tisch, Stühle, Sofa usw. stehen zum Verkauf. (189) **Gewelpstr. 31, I. Tr. 18.**
1 Zigarren-cyphorium, a. f. Schutzhilfs-Gesellschaft v. 1 neuer **Federrollwagen** billig zu verkaufen. **Gammstr. 24.**
1 geb. Badewanne u. ein **Bettteil** mit Matratze stehen zum Verkauf. **Danzigerstr. 128, II.** (E. erb. alt. Fenster z. v. Berlinerstr. 29.)

Kronerstraße Nr. 7
 sind 2. u. 3. Zim. Wohnungen zu verm. **Antr. Mittelstr. 41.**
Mehrere Wohnungen zu 2 und 3 Zimmern an ruhige Mieter zu verm. **Westr. 34.** Zu erfragen Hof 1 Tr. (189)
Neubau Boiestraße 3 ist eine Wohnung v. 3 u. 5 Zimmern zu vermiet., auf Wunsch 7 Zimm. m. Gas, Badez., Balk. u. fämtl. Zub., sow. Gartenant. u. 1 Wohn. v. 2 Z. **Näh. Hsh. Schrammke, Heuerstr. 10.**
1 Wohnung, 4 Z., Entz., Abz., Küche zc. 2 Tr., 2 Wohn. zu je 2 Z. u. Küche 1 u. 2 Tr., p. 1. 10. m. a. ob. **Werdstr. ob. Werdstr. z. verm.** **Wirth, Schlenz, Schauffstr. 96.**

Johannisstraße 4
 1. Etage sind 4 Zimmer nebst Zubeh., Gasf. v. 1. Okt. zu verm.
Herrschäftliche Wohnung, 6 Zimmer m. fämtl. Komfort, a. Balkon v. gl. od. 1. 10. zu verm. **Barkowski, Neuer Markt 3.**
Wohnungen, 3-5 Zimmer und Zubehör, Gartenbenutzung, **Gammstr. 26** zu vermieten.
2 gr. Zimmer hochp. z. Bureau geeg. v. 1. Okt. z. vermieten. **Thorerstr. 1.**
 Sofowohn., 2 St., Et., Geschäftsz. in Moll u. W. 1. 10. z. v. **Berlinerstr. 29.**
Bahnhofstr. 33 sind die neu gut renov. Keller-räumlichkeiten, zu jed. Geschäft paßend, sofort od. später zu verm. Zu erfragen daselbst. (188)

Sierzu eine Beilage.

Möbel:
 Schränkchen, Waschtisch, Stühle, Küchenset, Badeeinrichtung mit Ofen zc. ungenutzt zu verkaufen. **Mittelstr. 13, II. I. (Mittags 12-1).**
 Antiker massiv. **Glaschrank,** sowie **kupferne Kasserollen** bill. zu verkaufen. **Bahnhofstr. 54, II.**
1 gut erhalt. Nähmaschine zu verkaufen (40 M.). Zu erfragen in der Geschäft. b. Zeitung.

Ein gut erhalt. Handwagen, wie andere Sachen zu verkaufen **Pofenerstr. 29, I. Et. r.**

Wohnungs-Anzeigen
Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein **Laden** mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. **Schenk.**
11. Laden m. Wohn. v. 1. 10. z. verm. **Thorerstr. 1, Ecke Kaiserstr.**
Bahnhofstraße 10, Laden ne. angr. u. Wohn. z. verm. **Näheres 1 Treppe. John.**
Im Neubau Elisabethstr. 14 sind zum 1. 10. 03 (169) **herrschäftliche Wohnungen** von 4 u. 5 Zimmern, Bad, Gas und elektrif. Licht, Loggia und Balkon, nebst reichl. Zubehör zu verm. **Näh. i. Kontor Elisabethstr. 42, part. Manve.**

Bahnhofstr. 33 sind 2 Wohn. m. voll. Zub., sof. od. 1. Okt. zu verm. Zu erfragen daselbst.
2 Tr. eine Wohnung, 5 u. part. 3 Zimm. m. Zubeh., a. W. **Berkestr. v. 1. Okt. cr. zu verm. G. Schmidt, Elisabethstr. u. Mittelstr. Ecke 18.**
1 Wohnung von 5 Zimmern u. Küche m. fämtl. Zub. i. d. II. Etg. ist z. **Freie v. 650 M. jhl. v. 1. 10. z. verm. Ed. Reeck, Elisabethstr. 17.**
 Die vom **Bahnarzt Hrn. Lewanowski** bewohnte **Wohnung** ist auch z. **Comptoir** zu verm. **Näheres Metro pol e, Friedrichstraße 46.**

Per 1. Oktober
4 Zimmer u. Küche in 3. Stockwerk an ruhige Mieter zu vermieten. **Preis 450 M. (192)** **R. Arndt, Wilhelmstr. 75.**
Wohnung Alexanderstr. 16 4 Zim., Küche u. Zub. zu verm. **Wohnung part. rechts. Vorberh.**
1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, mit feartigem Blaff sucht **G. Mey, Brinzenthal**
1 Herrsch. Wohnung v. 6 Zim. nebst Badeeinrichtung u. sonst. Zubehör, schönem Garten, auf Wunsch auch Pferdebestall, **Lindenstraße Nr. 5.** (187)
1 Wohnung von 4 Zimmern nebst fämtl. Zubeh., zu verm. **Mittelstr. 55, pt.**
Elisabethstr. 31, hochherrsch. Wohn. v. 5 u. 6 Z., d. Neuz. entf. p. 1. 10. z. verm. **Näh. daselbst p. r.**

Danzigerstraße Nr. 157
 nahe am **Belkienplatz** ist eine herrschäftl. **Wohnung,** 6 Zimm., II. Et., m. all. Komfort u. reichl. Nebengel., ev. Stall für 2 Pferde und Waagenrem. der 1. 10. zu vermieten. **Kontor Weidlich u. Berthold, Bahnhofstraße 22/23.**

1 Wohnung, 4 Z., Entz., Abz., Küche zc. 2 Tr., 2 Wohn. zu je 2 Z. u. Küche 1 u. 2 Tr., p. 1. 10. m. a. ob. **Werdstr. ob. Werdstr. z. verm.** **Wirth, Schlenz, Schauffstr. 96.**

1 Wohnung, 4 Z., Entz., Abz., Küche zc. 2 Tr., 2 Wohn. zu je 2 Z. u. Küche 1 u. 2 Tr., p. 1. 10. m. a. ob. **Werdstr. ob. Werdstr. z. verm.** **Wirth, Schlenz, Schauffstr. 96.**

1 Wohnung, 4 Z., Entz., Abz., Küche zc. 2 Tr., 2 Wohn. zu je 2 Z. u. Küche 1 u. 2 Tr., p. 1. 10. m. a. ob. **Werdstr. ob. Werdstr. z. verm.** **Wirth, Schlenz, Schauffstr. 96.**

Beilage.

Loubets Heimkehr.

Herr Loubet ist von seiner Englandreise wieder heimgekehrt, nachdem er auch die letzten Festlichkeiten glücklich überstanden hat.

Nach dem Besuche bei dem Marquis of Lansdowne begab sich Präsident Loubet gestern Abend nach dem Buckingham-Palast, wo der König und die Königin ihm zu Ehren einen Ball gaben.

Am Eingang empfing der König Loubet, der der Königin den Arm bot und mit ihr an der Spitze des sich ordnenden Zuges die Festräume durchschritt.

Der Präsident, der sich nicht am Tanz beteiligte, (auch das noch) kehrte um 1 Uhr morgens nach dem St. James-Palast zurück.

Die Engländer, die sonst so stolz auf ihre eigene und so abweisend gegen die Verwendung anderer Sprachen sind, haben hier merkwürdig schnell ein bischen Französisch angebracht.

Nach der Ankunft in Calais um 12 1/4 Uhr mittags wurde Loubet natürlich auch mit Ansprachen begrüßt, worauf er in längerer Rede antwortete.

Zum Schluß bringen wir eine Auslassung des Londoner Daily Telegraph über die Englandreise des französischen Präsidenten.

Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller.

München, 9. Juli. Die Hauptversammlung der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller wurde heute Vormittag durch einen Festakt zur Erinnerung an das zehnjährige Bestehen der Pensionsanstalt eingeleitet.

zu begrüßen. Der Minister sprach gleichfalls seine Freude darüber aus, daß der Gedanke aufgetaucht sei, im Laufe des nächsten Jahrzehnts der Pensionsanstalt eine Witwen- und Waisenversicherung anzugliedern.

Mein lieber Staatsminister Dr. Freiherr von Feilitzsch! Ich finde mich bewogen, der im Jahre 1893 in München gegründeten Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller aus Anlaß ihrer dahier tagenden zehnjährigen Jubiläums-Hauptversammlung den Betrag von 5000 Mark zuzuwenden.

Als Stadt und Land.

Bromberg, 10. Juli.

* Ordensverleihung. Aus Anlaß des Übertritts in den Ruhestand ist dem Oberregierungsrat Joerster von der hiesigen königlichen Eisenbahndirektion der Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

* Der 12. Westpreussische Städtetag findet am 11. und 12. September in Poppo statt.

* Fernsprechnetze. Am 10. Juli wird das Ortsfernprechnetz in Margonin, welches durch die Fernprechnetz-Verbindungsleitung Margonin-Samotich-Weidenhöhe-Wisfel an das allgemeine Fernsprechnetz angeschlossen ist, in Betrieb genommen.

* Neuer Stadtplan von Bromberg. Die häufigen Veränderungen unserer Stadt haben auch das Erfordernis gestellt, den zuletzt im Jahre 1901 erschienenen Stadtplan einer entsprechenden Veränderung zu unterwerfen.

* Strafen- und Brückenperr. Die Luisenstraße von der Kroner- bis zur Mittelstraße, sowie die Viktoriabrücke sind auf die Dauer der Neupflasterung für den gesamten Fuhrwerks-, Radfahrer- und Reiterverkehr gesperrt.

* Spielplan der Sommertheater. Elhsium-Theater. Heute geht als Novität zum erstenmale Ludwig Juldas dreiaktiges Lustspiel „Kaltwasser“ in Szene und morgen wird als vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen das Volksstückspiel in 3 Akten von Schönhan und Koppel-Gelbfeld „Renaisance“ letztmalig zur Aufführung gelangen.

* F. Crone a. Br., 9. Juli. (Feuer-Todesfall.) Gestern Mittag brach in der Behausung des Tischlermeisters Repinski in Schönefontowo Feuer aus, das in kurzer Zeit das Wohnhaus in Asche legte.

* Schubin, 8. Juli. (Schadenfeuer.) Vorgestern brannte ein dem Wirt Erdmann in Grünau gehöriger Stall nieder.

H. Erwin, 9. Juli. (Im hiesigen Schlachthause) wurden im Juni d. Js. geschlachtet: 28 Rinder, 48 Kälber, 30 Schafe und 211 Schweine.

G. Margonin, 8. Juli. (Schulfeiern. Gerichtsrevision.) Gestern Nachmittag feierte die evangelische Schule und die Kleintinder-Spielschule ihr Sommerfest.

1. Schönlanke, 9. Juli. (Städtisches.) Der Bau der städtischen höheren Knabenschule in Verbindung mit der landwirtschaftlichen Winterschule schreitet rüstig vorwärts.

Schneidemühl, 8. Juli. (Infolge des Genusses verdorbenen Fleisches) sind hier in der Bromberger Vorstadt gegen 15 Personen erkrankt.

Obornik, 8. Juli. (Die Einweihung der Lungenheilanstalt Obornik findet am 11. d. M. statt.) Die von der Landesversicherungsanstalt Posen mit einem Kostenaufwande von nahezu zwei Millionen Mark erbaute Anstalt führt mit Genehmigung des Kaisers den Namen „Kronprinz Wilhelm-Volkshospital“ und dient zur Aufnahme von lungentranken Personen männlichen Geschlechts.

Wirosław, 8. Juli. (Mutmord.) Auf dem hiesigen katholischen Friedhofe ist gestern Abend, so berichtet das „Pos. Tagebl.“, gelegentlich eines Begräbnisses eine in eine Gardine eingehüllte Kindesleiche gefunden worden.

E. Posen, 9. Juli. (Hafen. Schiffsverkehr. Ernteausichten. Wohnungsverhältnisse.) Der Magistrat richtete vor einem halben Jahre an den Bautechniker eine Petition dahin, es möchte der Wasserlauf der Warthe durch den ersten Vorflutkanal geführt und der alte Lauf bis zur großen Schleufe zum Hafen verwendet werden.

Das Terrain hierzu ist groß genug und liegt tief, so daß die Erdarbeiten nicht allzu große Kosten verursachen werden. Der Vorschlag der Stadt wäre wohl besser, doch will der Staat das Risiko des Gelingens nicht auf sich nehmen.

* Roschmin, 7. Juli. (Ein großes Unglück) hat eine hiesige angesehene Familie betroffen. Der königl. Seminarlehrer Karnbach, welcher mit 22 Seminaristen der 1. Klasse des hiesigen königl. Lehrerseminars am 1. Juli eine Reise nach der sächsischen Schweiz unternommen hatte, hat sich in der Nacht zum 2. Juli in Dresden aus dem Hotel „Trompeterköpfe“ entfernt und ist bis jetzt nicht aufzufinden gewesen.

* Stuhm, 8. Juli. (Eltene Jagdbeute.) Heute gelang es dem Gutsbesitzer Bruno Marquall zu Rießling, einen Gänsegeier mit 2,53 Meter Flügelspannung in seinem Park zu erlegen.

* Grandenz, 9. Juli. (Todesfall.) Am 7. d. Mts. starb der Stadtkämmerer und Ehrenbürger von Grandenz, Rentier W. Spoenke, im hohen Alter von 90 Jahren.

und dann als Mitglied des Magistrats der städtischen Verwaltung angehört.

Marienburg, 7. Juli. (Wirkungen der Julihitze.) Ein Mensch, der vor Übermut nicht weiß, was er anfangen soll, scheint der Gastwirt L. aus Hoppenbruch zu sein.

Mühlhausen, 7. Juli. (Unglücksfall.) Der Frau Kaufmann Schminet fiel gestern eine brennende Petroleumlampe aus der Hand, worauf die Lampe explodierte.

Königsberg, 9. Juli. (Danketelegramm des Kaisers.) Auf das aus Anlaß des 21. preussischen Provinzialkongresses an den Kaiser abgegangene Guldgingstrogramm ist der „Königsb. Hartung'schen Zeitung“ zufolge gestern Abend telegraphisch folgende Antwort hier eingetroffen:

Litfa, 7. Juli. (Nachdem das litauische Städtetheater) gescheitert ist, beabsichtigt eine Gesellschaft von Theaterfreunden, bei genügender Unterstützung der Frage der Errichtung von Sommertheatern in Memel und Litfa näherzutreten.

Breslau, 8. Juli. (Ein äußerst frecher Einbruch) wurde, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, heute Mittag bei dem Glasmalereibestitzer Redner, welcher bereit ist, versucht. Der Einbrecher sprengte die Türöffnung zur der Entree für auf; der in der Wohnung befindliche Geldschrank, auf welchen es der Einbrecher abgesehen hatte, ließ sich jedoch nicht so leicht öffnen.

Bunte Chronik.

Goslar, 9. Juli. Heute Vormittag entgleitete vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof die Lokomotive eines Güterzuges.

Das weinende Berlin. Donnerstags Vormittag konnte man Berlin wirklich in großen Massen weinen sehen. In der Zimmerstraße, zwischen Charlotten- und Markgrafenstraße, war auf einem Transportwagen ein großer Glasballon mit Salmiakgeist gepumpt und die Flüssigkeit ergoß sich die ganze Straße entlang Unwillkürlich griffen die Passanten nach ihren Taschentüchern und rieben sich die Augen, aus denen sich Ströme von Tränen ergossen.

Eine sozialistische Uhr. Ein Pariser Blatt hat bei einem Altmarenhändler im Odeonviertel zu Paris eine durchaus sozialistische Uhr entdeckt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 10. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 156-160 M., feinstes über Notiz.

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Includes entries for Thorne Weichsel-Schiffverkehrs.

30. Deutscher Gastwirtstag.

IV.
Verbandstag.
(Schluß.)

O. Bromberg, 9. Juli.

Zu Beginn der heutigen Schlußverhandlungen wurde zunächst der Tagesführung die nachgeforderte Entlastung erteilt.

Sodann beschäftigte sich der Verbandstag mit der Frage der Errichtung von Gastwirtskammern. Der Verein Brieg beantragt, den geschäftsführenden Ausschuss zu ersuchen, die Frage der Errichtung von Gastwirtskammern in Erwägung zu ziehen. Der Berichterstatter Liedtke (Brieg) ist der Ansicht, daß durch die Einrichtung von Gastwirtskammern gesunde und konstante Verhältnisse eintreten würden. Die Vereine Ansternberg und Stettin unterstützen den Antrag. Dethloff (Stettin) bemerkt, daß eine Umfrage die allgemeine Zustimmung zu dem Vorschlag ergeben habe. Braun (Berlin) ist der Meinung, daß man durch die Einrichtung von Fachauschüssen bei den Handelstammern, wie dies in Berlin bereits geschehen sei, mindestens dasselbe erreichen würde wie mit Gastwirtskammern. Jedenfalls würde man sehr viel schneller damit zu praktischen Zielen kommen. Die Handelstammer, die ja den Fachauschuss hört, habe außerdem sicher ein größeres Gewicht als etwaige Gastwirtskammern. Auch Gerold (Dresden) hält es für bedeutend besser, möglichst viele Gastwirte in die Gewerbe- und Handelstammern hineinzubringen. Es werde damit am besten für die berechtigten Wünsche der Wirte gesorgt sein. Ringel (Berlin) empfiehlt, überall wo Handelstammern bestehen, auf die Einrichtung von Fachauschüssen hinzuwirken. Der Antrag Brieg wird hierauf angenommen.

Eine längere Debatte zeitigt der Dringlichkeitsantrag des Vereins der Saalbesitzer von Berlin und Umgegend, betreffend die Abwehr der Bestrebungen der „Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger.“

Der Referent, Emil Wiese (Berlin) verweist auf das bekannte Schreiben des Wiener Musiker- und Autorenverbandes an die Saalbesitzer, welches die Auszahlung von Tantiemen für neue Musik beim Spielen neuer Musikstücke verlangt. Die Tantiemen sollen durch einen Generalvertreter eingezogen und unter die Komponisten verteilt werden. Der Berichterstatter gibt ohne weiteres zu, daß die Maßnahmen der Autoren gesetzlich zulässig sind. Zu Berlin habe sich bereits eine Gesellschaft mit den Rechten einer juristischen Person aufgethan, die ähnliche Zwecke wie die Wiener verfolge. Redner empfiehlt, die Musikdirektoren zu veranlassen, möglichst nur steuerfreie Stücke aufzuführen und die Angelegenheit dem geschäftsführenden Ausschuss zu übergeben, der sich mit dem im Herbst in Berlin tagenden Kongress der Musikdirektoren der deutschen Armee in Verbindung setzen soll. Hoffmann (Berlin) glaubt, daß zur Abwehr nur geringe Mittel zur Verfügung stehen, da die Autoren das Recht und die Macht nach dem Gesetz in der Hand haben. Ein Mittel sei besonders zu empfehlen: man sage den jungen Autoren: gibst du uns nicht deine älteren Stücke frei, so führen wir deine neuen Sachen nicht auf. Redner empfiehlt weiter, nur gedruckt vorliegende Stücke zur Aufführung bringen zu lassen. Wolter (Berlin) befürchtet, daß die Maßnahmen der Autoren auch noch dazu führen werden, daß die Tantiemenforderungen der Autoren auch auf die mechanischen Musikwerke ausgedehnt werden.

Es wird hierauf ein in dem folgenden Resolution der Saalbesitzer Berlins vom 12. Juni d. J. zugestimmt:

„Der Verein der Saalbesitzer Berlins und Umgegend, in welcher auch die Vertreter großer Konzerttablissements anwesend sind, erklärt sich einstimmig dafür, die Bestrebungen der Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen und verpflichtet sich jeder einzelne Interessent, den be-

treffenden Musikdirektoren die Weisung zu erteilen, nur steuerfreie Musikstücke zu spielen.“

Ferner liegt eine Einladung des allgemeinen Musikerverbandes vor, über die ganzjährige gemeinsame Beratungen. Der Verbandstag beschließt, dieser Einladung zu entsprechen.

Der Bericht, Vorsitzender der westfälischen Zone, berichtet über die Arbeiten der Schulkommision. Er empfiehlt dringend die weitere Begründung von Fachschulen in den Vereinen im Interesse des gesamten Gewerbes. Auf der mit dem Verbandstage verbundenen Fachausstellung wurden an Preisen zuerkannt: Dresden, Berlin, Hamburg, Bremen je 30 Mk., Lübeck, Bromberg, Braunschweig je 20 Mk., Rostock und Dessau je 15 Mk. Einem Antrage Lübeck entsprechend, wird Boch (Hamburg) mit der Ausarbeitung eines einheitlichen Lehrplanes für die Verbandsschulen betraut.

Zu längeren Erörterungen führte der Antrag Bremen, Zivil- und Militärmusiker-Konkurrenz betreffend. „Der Verband wolle wegen Schaffung eines allgemeinen Tarifs und wegen Erleichterungen im Verkehr mit den betreffenden Militärdienststellen die erforderlichen Schritte einleiten.“

Zur Begründung führt Sieler-Bremen aus: Der seit langer Zeit bestehende geschäftliche Zwiespalt zwischen Zivil- und Militärmusikern hat nach und nach Maßnahmen seitens der Militärbehörden gezeitigt, welche geeignet sind, auf den Geschäftsgang der Gastwirte, welche Musikaufführungen veranstalten, erschwerend einzuwirken. Die Gastwirte haben daher ein lebhaftes Interesse daran, bei den zuständigen Stellen dahin zu wirken, daß ein allgemeingültiger Tarif aufgestellt wird, nach welchem die Zivil- und Militärmusikern honoriert werden. Der Tarif ist von den Zivilmusikern und den Lokalinhabern des betr. Ortes gemeinschaftlich auszuarbeiten. Weiter ist dahin zu wirken, daß die jetzt für die Lokalinhaber vorhandenen Schwierigkeiten beim Engagement der Militärmusiker (Reiseurlaubserteilung, Urlaubsscheine usw.) beseitigt werden.

Der Antrag Bremen zur Frage der Zivil- und Militärmusiker-Konkurrenz wird angenommen mit einem Zusatzantrag Wolter (Berlin), der dahin geht, es möge sich der geschäftsführende Ausschuss mit den betreffenden Vorständen der Militär- und Zivilmusikern verständigen, daß eine weitere Erhöhung der betreffenden Preissätze nicht eintritt. Es würden sonst die Etablissementsbesitzer außer Stande sein, volkstümliche Konzerte abhalten zu lassen.

Angenommen wurden sodann die Anträge Essen (Müdr), Stettin und Spandau, die Vertriebssteuer zu bekämpfen (Berichterstatter: Brandt-Essen und Dethloff-Stettin), und dahin vortrefflich zu werden, daß die Betriebssteuer nicht Zuschlag sei, wie bisher, für das volle Jahr, sondern vierteljährlich erhoben wird. (Berichterstatter: Murra-Spandau.)

Über den Allgemeinen Versicherungsverein Stuttgart referierte G. Gehling (Berlin). Die Zahl der Versicherungsnehmer hat im letzten Jahre wiederum um 489 zugenommen.

Auf Antrag Bremen nahm der Verbandstag sodann Stellung zur Agitation der Zigarren- und Tabakladen-Inhaber auf. Einschränkung des Zigarrenverkaufs in den Wirtschaften. Das Referat erstattete Sieler (Bremen). Es wurde darauf hingewiesen, daß der Verbandstag des Zentralverbandes der Zigarren- und Tabakladen-Inhaber eine Petition an den Bundesrat beabsichtigt, in der ein Verbot des Zigarrenverkaufs nach dem gesetzlichen Ladenschluß auch für Gastwirte und Barbiererebeten wird. Der geschäftsführende Ausschuss wird beauftragt, die Angelegenheit zu verfolgen und gegebenenfalls sofort einzugreifen.

Schließlich wird noch ein Antrag Bismarck angenommen, eine Ermäßigung der Abonnementpreise für sämtliche Zeitungen für die Mitglieder des Verbandes anzustreben.

ihm aufs Feld. — Die junge Frau saß auf der Veranda, puffelte an der Erfindungswäsche herum, nichts ahnend, da sprang der Fuchs plötzlich am Entenpfuhl vorbei, mitten auf den Gutshof, keuchend, schäumend, wie rasend — und eine plumpe, bestaubte, lebloxe Masse schleift hinter ihm drein, die noch in den Steigbügeln hängt. — Ja, entsetzlich! Was sie das Tier bloß endlich zum Stehen gebracht und von dem armen Rittmeister zusammengelesen hatten, was übrig geblieben war. Massiviert war er, gekümpft, kann man sagen, zu Tode geschleift — das Gehirn war weiß wie da draußen an irgend einem Feldstein. — Frau Anna sah und sah, aber begriff nicht. Am Gesichte der Leute merkte sie endlich. Da brach sie zusammen. Man schaffte sie hinein. Es kam eine verfrüchte Entbindung. Sie lag danach lange, lange krank. Auch das Kind war schwächlich. Und die dritte Patientin war die alte Erzellenz. Irgend ein Talspäch vom Gutshof, ein alter Vogt, der rein von Sinnen geraten war über die Katastrophe, hatte nämlich angepöppelt, war nach Potsdam gerast, den Weg von fünf Meilen in noch nicht drei Stunden, und hatte der alten Dame brüßwärm gemeldet, was auf Ködnitz passiert war. Damals glaubten sie alle, es sei um die Geheimrätin geschehen.

Gamerischwang konnte sich dabei so ins Feuer sprechen, daß man meinte, es selbst zu erleben. Gleich darauf zog er dann aber gewöhnlich wieder ein anderes Register: wenn er sich über die ungläubliche Indifferenz der Potsdamer Gesellschaft in agrarischer Hinsicht erging.

In dieser Beziehung hatte der Hohen-Saathener recht: die Raubwirtschaft des Rädters hätte nicht entfernt solche Dimensionen annehmen können, wenn auf Seiten des Geheimrats auch nur ein bißchen Interesse um das Wohl und Wehe des Gutes vorhanden gewesen wäre.

Besonders tröstlich konnte der Bescheid also nicht lauten, den Bracht den la Varettes zu geben sich verpflichtet fühlte.

Als er zur üblichen Besuchsstunde in der Allee-straße zu Potsdam vortraf, traf er die Erzellenzen jedoch nicht an.

„Aber vielleicht ist die gnädige Frau zu sprechen“, sagte ihm das Stubenmädchen.

Und nach kurzem Warten in dem gravitätischen, altmodischen vornehmen Salon führte man ihn vor Anna.

Damit ist der Beratungsstoff im Wesentlichen erschöpft und es wird der Verbandstag unter den üblichen Formalitäten geschlossen.

Die festlichen Veranstaltungen

des heutigen Tages boten außer einem Damentafelabend an der Blumenschleife nur eine Abendnummer, aber eine vollauf wichtige: Das

Gartenfest im Elysium.

Dieses Fest, das mit großen Kosten ins Werk gesetzt war, nahm abends 7 Uhr seinen Anfang. Mit ängstlicher Spannung hatte man während des ganzen Nachmittags den Stand des Barometers verfolgt, und man hatte Glück: Die Witterung blieb zwar trübe und regendrohend, und es fielen sogar zuweilen einige Tropfen, aber sonst hielt sich das Wetter, und zu einem wirklichen Regen kam es nicht. Der Andrang des Publikums war demnach auch, wie zu erwarten stand, ein ganz enormer. Auch die Ehrengäste waren fast vollständig erschienen. Der geräumige Park, der diesmal einer weit größeren Menge Platz gewährte, da bis hinter das Sommertheater Tische und Stühle aufgestellt waren, war bis auf den letzten Platz besetzt.

Eröffnet wurde das Fest durch ein Konzert der Kapelle des 34. Füsilierregiments unter der Leitung ihres Dirigenten Vils. Die Konzertsätze wurden in der gemöhten vorzüglichen Weise zum Vortrag gebracht und erzielten lebhaften Beifall. Aus dem reichhaltigen Programm seien besonders hervorgehoben: „Heil, Kaiser Wilhelm“, Marsch, „In der Mühle“, „Phantasia aus Carmen“, sowie eine Anzahl Vaterlandslieder einzelner deutscher Bundesstaaten.

Nachdem einige Musikstücke zum Vortrag gebracht worden waren, begann nach 8 Uhr die Vorstellung im Sommertheater. Es gelangte Burdards vaterländisches Schauspiel „Das zür wilde Jagd“ zur Aufführung, das zur Zeit der Freiheitskämpfe, und zwar während des Gefechts bei Gadebusch spielt, in dem bekanntlich der junge Freiheitskämpfer Theodor Körner seinen Tod fand. Dieser selbst tritt in dem Schauspiel auf, und in geschickter Weise sind seine bekanntesten Dichtungen in die Handlung eingeflochten, wie z. B. das ergreifende „Vater, ich rufe Dich“ und das an seinem Todesmorgen entstandene „Du Schwert an meiner Hüfte.“ Die Darstellung, bei welcher die besten Kräfte des bewährten Elysium-Ensembles mitwirkten, bot eine vorzügliche, abgerundete Leistung. Das Publikum folgte der Aufführung mit lebhafter Spannung, und erteilte mehrmals bei offener Szene lauten Beifall. Die Schlußapothekose entsetzte dann einen wahren Beifallssturm, und immer wieder mußte sich der Vorhang heben.

Nach Beendigung des Theaters trat dann die große Illumination des Gartens in Wirksamkeit. Hunderte von kleinen Glühbirnen in verschiedenen Farben flammten auf. Ein Eingang bildeten sie ein geschmackvolles Arrangement, den Hauptweg überspannten sie in prachtvollen farbigen Lichtbogen, und auch sonst waren sie überall angebracht, Tageliche bereitend. Ein großer Scheinwerfer, der zeitweilig ebenfalls in farbigem Licht strahlte, beleuchtete auch den fernsten Winkel des Gartens, während die Ränder der Rasenbänke von kleinen Erdflämmchen eingerahmt waren. Die ganze Illumination machte einen geradezu feenhaften Eindruck.

Nach 10 Uhr gab sodann ein dröhnender Kanonenschlag das Zeichen zum Beginn des Feuerwerks, und das Publikum begab sich nach dem hinteren Teil des Gartens, um das farbenprächtige Schauspiel zu genießen. Das von Herrn Bodschum arrangierte Feuerwerk wies außer den alten bewährten Nummern eine Anzahl hübscher Neuheiten auf, von denen besonders ein großes, vielfarbiges Arrangement mit den Initialen des Deutschen Gastwirtsverbandes und ein in Bewegung befindlicher erleuchteter Eisenbahnzug rauschenden Beifall fanden.

Annas Schwiiegereltern waren nach dem Mittagsschläfchen mit ihrem Enkelkinderchen — von Fräulein Günther begleitet, das sie auch wieder abholen sollte — nach Berlin zur Geburtsstagsfeier eines hochbejahrten Verwandten gefahren, des Universitätsprofessors und Kirchenrechtlers D. de la Varette. Anna hatte der Feier fernbleiben müssen, weil eine Sitzung, die unter dem Vorsitz der Prinzessin Charlotte Wilhelmina in Babelsberg stattfand, die Anwesenheit wenigstens eines Familienmitgliedes dort erforderte. Trotzdem sie sich nur ungern von Tza trennte, und solche Sitzungen, in denen ja doch nichts Wesentliches gefördert wurde, ihr eine rechte Qual waren, empfand sie die seltene Einigkeit dieses schönen, ruhigen Herbsttages doch wie ein Geschenk.

Sie trat nach ihrer Rückkehr aus Babelsberg auf den Walon und stand lange in Gedanken verloren da, ins hunte Raub starrend und die klare Luft einatmend.

Seitdem bei Harros Besuch der Name ihres Gutes nach langer Zeit zum ersten Male wieder genannt worden war, konnte sie eine seltsame Unruhe nicht loswerden. Es wurmte sie, daß man nun ebenso wie damals bei der Verpachtung über ihren Kopf weg über Ködnitz verfügte. Wie aus der Entfernung tauchten allerlei Bilder und Kindheitserinnerungen vor ihr auf.

Der Besuch Voltrads Brachts paßte daher ganz gut in ihre Stimmung. Es war ihr ordentlich ein Bedürfnis, etwas Näheres über Ködnitz zu hören.

Bracht hatte sich die Witwe des Rittmeisters trotz der begeisterten Schilderung Gamerischwangs, die dieser vor ihr als Braut entworfen hatte, doch unwillkürlich etwas älter und erster vorge stellt, gewissermaßen ein wenig verkrüppelt, — eben mehr witwenhaft. Aber die Begegnung enttäuschte ihn aufs angenehmste.

Frau von la Varette trug sich hell und sehr elegant. Sie beherrschte die Kunst der Konversation viel sicherer als Bracht. Seinen Ausführungen folgte sie mit sichtlichem Interesse. Allmählich prägte sich dann sogar etwas ein Spannung in ihren Zügen aus. Ohne jede Beifögnigung stellte Bracht ihr dar, wie er Ködnitz vorgefunden. Unversehens geriet er dabei — wie immer, wenn stichs um berufliche Dinge handelte — in wachsenden Eifer, der schließlich geradezu etwas Leidenschaftliches annahm.

„Ja, sehen Sie, gnädige Frau, und mit der Innenwirtschaft verhält sich womöglich noch schlim-

Nach Schluß des Feuerwerks bromenierete das Publikum noch eine Weile im Garten, bis endlich das Konzert mit dem vorzüglich zu Gehör gebrachten „Schlachtengemälde“ von Caro seinen Abschluß fand. Damit hatte das Gartenfest, dessen Verlauf nur als ein glänzender bezeichnet werden kann, sein Ende erreicht.

Bunte Chronik.

O. K. Eine lange Jagd auf einen Betrüger haben zwei Geheimagenten der Vereinigten Staaten gemacht, die, wie aus Johannesburg gemeldet wird, an Bord des Dampfers „Scot“ mit einem gewissen James Beasley, alias White abfahren, der wegen Fälschung von Postchecks im Werte von 24 000 Mk. in Kap Nome, Alaska, gesucht wird. Beasley grub früher in Johannesburg nach Gold und begab sich im Jahre 1900 nach Alaska, wo er die Post von St. Michael nach Kap Nome beförderte. An dem letzteren Orte kassierte er die Postchecks ein, und er verschwand eines Tages, nachdem er zwei Postchecks auf Washington im Werte von 24 000 Mk. einliefert hatte. Die Detektivs Herron und Dwyer wurden darauf zu seiner Verhaftung abkommandiert und begaben sich im Oktober des vorigen Jahres nach Australien und schließlich nach Südafrika, wo sie Beasley 70 Meilen hinter Pietersburg verhafteten. Er arbeitete dort unter dem Namen White. Sie hatten auf ihrer Jagd 17 000 Meilen zurückgelegt.

Eine komische Wette. In einer Wirtshaus der Antoneborstadt von Paris unterhielten sich dieser Tage mehrere junge Leute lebhaft über Sport. Einer von ihnen, namens Katier, behauptete hierbei, daß das Barfußlaufen schwieriger sei, als man im allgemeinen glaube, denn nicht alle Füße könnten es vertragen, und so kam es zu einer Wette. Man einigte sich über die Entfernung. Dann wurden die Stiefel ausgezogen und an einem sicheren Orte deponiert, und der Wettlauf begann. Es dauerte gar nicht lange, so fing Katier an zu hinken und blieb schließlich zurück. Aber als die anderen außer Sicht waren, gewann er plötzlich seine Kraft wieder, kehrte im Lauffschritt um und — stahl die sämtlichen Stiefel. Nun läuft die Polizei mit ihm um die Wette!

Der Kaiser und die Amerikaner. Wie in Kiel die Besatzung der amerikanischen Kriegsschiffe, so hatten sich, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, während der darauffolgenden Trabemünder Regattatage auch die Besizer der dort anwesenden amerikanischen Yachten ganz besonderer Aufmerksamkeit und liebenswürdigen Entgegenkommens von Seiten des Kaisers zu erfreuen. Hatte eine amerikanische Yacht einen Sieg errungen, so stieg ihr zu Ehren sofort die betreffende Flagge der Yacht auf dem „Meteor“ empor, und an jedem der Trabemünder Tage erschien der Kaiser auf einer der prächtigen, aufs luxuriöseste eingerichteten amerikanischen Yachten. Wie das Kaiserpaar nach Schluß der großen, sich infolge des kalten Windes überaus lang ausdehnenden Wettfahrt auf der Südersee Budt Mrs. Goelt auf ihrer Yacht „Nahma“ besuchte, so weilte es verschiedentlich auch auf der fürstlich eingerichteten Yacht Vanderbills „North Star“. Auf dieser fand am Sonnabend, als dem Erinnerungstag der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, ein Festessen statt, an dem gleichfalls der Kaiser, sowie Prinz Heinrich teilnahmen. Die „Sohenzollern“ feuerte mittags 1 Uhr — dem Zeitpunkt, an dem das Festessen begann — einen Salut von 21 Schüssen ab. Zu dem Feste hatte Vanderbills die Trabemünder Kurkapelle engagiert, die u. a. neben klassischen sowie amerikanischen Kompositionen den „Sang an Agir“, die bekannte Komposition des Kaisers, auf Wunsch Vanderbills spielen mußte. Die großen amerikanischen Dampfyachten haben sich übrigens der Nordlandsreise des Kaisers angeschlossen.

O. K. über den Dammbruch in Dackord Park (Pennsylvanien), bei dem, wie kurz gemeldet, zahlreiche Personen ertrunken sind — die Angaben schwanken zwischen 75 und 150 — liegen jetzt genauere Nachrichten vor. Es handelt

mer. Es heißt dabei, Kettbergs Frau habe wenigstens den guten Willen gehabt — der ihm selbst offenbar mangelte. Aber da wars wieder die Verständnislosigkeit, vielleicht auch allerlei Pöbel, namentlich aber die Angst vor baren Opfern, was den Niedergang verschuldet hat.

Er führte ein paar Zahlenbeispiele an, die ihr den kläglichen Zustand beweisen sollten. Sie mußte ihm aber gestehen, daß sie in der langen Zeit jedes Maß in ihrer Vorstellung verloren hatte. Es war ihr selbst peinlich, das zugeben zu müssen.

„Ich hätte es selbst nie für möglich gehalten, daß man den Dingen, die einem in der Kindheit doch alles waren, so entfremdet werden kann“, sagte sie mit einem Anflug von Melancholie. „Es scheint fast, daß das mißhandelte Land sich dafür an mir rächen wollte.“ Sie seufzte. „Es blieb eben gar keine Brücke mehr hinter mir, nachdem ich einmal in die Stadt gekommen war. Meiner neuen Umgebung kann ich daraus ja keine Vorwürfe machen. Städtler werden sich in landwirtschaftlichen Dingen niemals zurechtfinden. Aber daß sich in all den Jahren von den alten Nachbarn keiner, kein einziger dazu aufgerafft hat, mir mit ein paar Worten Nachricht zu geben, mich über Kettbergs verhängnisvolle Mißwirtschaft aufzuklären — das tut mir doch recht weh.“

Nun sah er sie ganz erkaunt an. „Bitte, gnädige Frau — daran hat's meines Wissens doch nicht gefehlt. Herrn v. Gamerischwang wenigstens muß ich in Schutz nehmen. Er erzählte mir, er habe sich, als ihm die Sache zu bunt ward, direkt an Sie gewandt. Aber leider mit durchaus negativem Erfolg.“

Bestürzt hob sie den Kopf. „An mich? Gamerischwang? — Aber das ist ein Zirkum.“

„Wenigstens an Se. Erzellenz“, sagte Bracht hinzu.

Auf ihrer Stirn hatten sich Falten zusammengezogen. „Das hat Gamerischwang selbst gesagt?“

„Gewiß, gnädige Frau.“

„Selbst? Ganz selbst? Mir hat niemals jemand — auch nur mit einem Wort —“ Da sie Brachts Überraschung bemerkte, brach sie unermittelt ab. Eine gewisse Nervosität hatte sich ihrer bemächtigt. „Man hat mich wohl schon wollen“, sagte sie dann mit einem etwas bitteren Lächeln. „Ja, ja, so wird es wohl gewesen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Heimatluft.

Roman von Paul Oskar Höder.

Herrn Erich von la Varette, Anna Panthens Gatten, hatte Gamerischwang nur flüchtig kennen gelernt, denn die Verlobung der blutjungen Nachbarnstochter war die längste Zeit eine heimliche gewesen: die alten Geheimrats in Potsdam hatten sich lange dagegen gestraut. Der Rittmeister war ihr einziger Sohn, hatte eine glänzende Karriere in Aussicht, Geld fehlte auch nicht — er hätte seine Augen erheben können, wohin immer er wollte.

„Nun war Fräulein Panthens aber wirklich ein Bild von einem Weib!“ schwärmte Gamerischwang. „Königliche Erziehung, jung, schlank, grazios, dabei pilant: halb Madonna, halb Wetterhe. Die großen, grauen Augen mit den dunklen Wimpern, das volle, schblonde, mumberbare Haar! Na, die jüngeren Herren im Ködnitzkreis waren alle durch die Bank in sie verhasst. Und die alten auch. Glatt verschossen. Nun starb damals ihr Vater ganz plötzlich, und da erbarmten sich die Potsdamer denn endlich, sagten Tza und Amen zu allem und nahmen sie zu sich ins Haus.“

Es gab kein Gut in der Runde, dessen Geschichte der Hohen-Saathener nicht kannte, keine Familienchronik, in der er nicht bewandert war, kein freudiges oder trauriges Ereignis, über dessen nähere Umstände er nicht irgend etwas Besonderes zu sagen wußte.

Wirklich dramatisch hatte er immer den Unglücksfall geschildert, der die junge Frau von la Varette nach kaum anderthalbjähriger Ehe zur Witwe gemacht hatte. Bracht erinnerte sich, daß er die Schilderung bei seinem ersten Aufenthalt auf Hohen-Saathen mehrmals von Gamerischwang gehört hatte.

„Ja — man stand nämlich kurz vor einem Familienzwang — da passierte es. Während des Wanders war die junge Frau auf Ködnitz, und wenn der Rittmeister von der Truppe loskommen konnte, besuchte er sie. Mit dem Vrat, der Frau und den Leuten war schon alles verabredet, und es war eine einzige Freude. — Na, da war aber ein junger Fuchswallach, ein Schläger, ganz widerspenstiges Tier, auf Ködnitz, der ihn reizte. Mein Rittmeister drauf, und nach ein paar hitzigen Längen vor dem Stalle zwang er das Best denn richtig mit Schenkeldruck, Randare und Peitsche und jagte mit

fiel um den Bruch eines Dammes um einen künstlichen See. Dafford Park ist ein bekannter Vergnügungsort in der Nähe von Pittsburgh; er ist in einem tiefen, engen, etwa eine englische Meile langen Tal gelegen, das von Hügelkuppen an beiden Seiten umgeben ist. In dem einen Ende liegt der Damm, der einen See von 40 Fuß Tiefe und gegen 40 Acres Umfang bildet. Am Sonntag nachmittags ist der Park sehr besucht; beim Eintritt des Unglücksfalles waren über tausend Menschen anwesend. Der Dammbruch wurde durch einen Wollenbruch verursacht, durch den der Wall einen großen Druck ausübte. Das Wasser stieg mit großer Schnelligkeit, und der Oberaufseher des Parkes, der die Gefahr voraussah, rief den Leuten, schleunigst auf die Hügel zu laufen, wohin sich eine große Anzahl flüchtete. Manche beachteten jedoch die Warnung nicht. Mählich gab der Damm unter schrecklichem Krachen nach und ein 40 Fuß tiefer tosender Wasserstrom schob durch das Tal und zerstörte alles auf seinem Wege. Die Tramwayhallen, in die sich eine Menge Leute vor dem Regen gesüchtelt hatten, wurden weggeschwemmt. Ein kleines Restaurant, in dem sich 40 Personen befanden, stürzte ein; einige ertranken darin, andere wurden von dem Strom gegen die Felsen geschleudert. Das Wasser füllte das Tal und Männer, Frauen und Kinder kämpften um ihr Leben. Die Träger der elektrischen Drahtleitung von der Tramway wurden weggerissen und viele wurden im Wasser, in die Drähte verwickelt und sofort durch den elektrischen Strom getötet. Herzzerrende Szenen spielten sich ab. Viele waren beim Ausbruch des Unglücks schon auf dem Heimweg in der elektrischen Lokalbahn; ein Wagen mit zwanzig Personen fuhr mit voller Geschwindigkeit los, um der nahenden Flut zu entgehen. Als er über die Brücke am Ende des Tales fuhr, wurde er vom Wasser überholt, das die Brücke und den Wagen hinabtrieb. Neun Personen ertranken, die anderen konnten entkommen. Ein Vater rettete seinen dreizehnjährigen Sohn, indem er ihn auf einen niedrigen Ast eines Baumes hob; als er aber sich selbst auf den Baum schwingen wollte, wurde er von der Flut fortgerissen. Eine Familie von fünf Personen suchte Rettung auf dem Dach einer kleinen Holzhitze. Das Gebäude wurde unversehrt vom Wasser fortgetragen und die Menschen auf ihn schließlich gerettet. Rettungsgesellschaften sind mit Ärzten und Pflegerinnen in Booten aufgebrochen. Zwanzig Leichen sind bereits am Montag gefunden worden. Manche wurden mehrere Meilen weit weggeschwemmt. Die meisten Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstimmt und zerquetscht, viele zu verfaulten Massen durch die Berührung mit den elektrischen Drähten verbrannt. Die Flut zerstörte auf ihrem Wege auch sechs kleine Dörfer. Der Schaden wird auf 5 Millionen Mark geschätzt.

O. K. Gefahren der Sandalen. Aus London wird berichtet: In den letzten Sommern hat sich in England immer mehr die Mode verbreitet, Sandalen zu tragen. Auch in diesem Jahre hat jetzt die „Sandalenmode“ in den englischen Seebädern begonnen; in London dagegen hat sich im Vergleich zu den Vorjahren in dieser für eine Stadt ganz ungeeigneten Mode ein Umschwung vollzogen. Beforgte Mütter haben sich aus den verschiedensten Gründen dagegen erklärt. Die Leichtigkeit und Bequemlichkeit der Sandalen wird nicht bestritten, aber besonders in London und auch in anderen Großstädten setzen sich die Sandalenträger der Gefahr aus, daß Krankheitsmikroben sich zwischen die Nägel und das empfindliche Fleisch der Beine setzen. Es ist den Medizinnern bekannt, daß manche Infektionen sich auf die Fingernägel zurückführen lassen; ebenso können die Fußnägel eine Krankheit verbreiten. Eine andere Gefahr ist, daß Sandalen die Form des noch wachsenden Fußes verderben. Der Halt, den Schuhe oder Stiefel dem Fuße geben, fehlt bei den Sandalen, und die Füße der Kleinen verflachen infolgedessen oder biegen sich nach auswärts; sie werden hart und häßlich und sind den Anforderungen, die das Plaster und die Elemente stellen, nicht gewachsen. Wenn Sandalen hygienisch sein sollen, so müssen sie alle Beine einschließen. Weniger gute schützen nur die große Zehe, und die gefährlichsten lassen alle Beine frei.

O. K. Ein Pfeifender Kirchenchor. Kürzlich wurde die seltsame Tatsache berichtet, daß ein erkelter Sänger in den Vereinigten Staaten seine Partie in einer Oper gepiffen statt gesungen

habe, und zwar unter großem Beifall des Publikums. Es scheint, als ob das Pfeifen in Amerika überhaupt eine größere Rolle spiele als bei uns, und als Musikbegleitung vielfach beliebt sei. So wird dem „Menestrel“ berichtet, daß in Willville der Reberer Silberbach, der Prediger an der Methodistenkirche ist, bei dem Gottesdienste eine fähige Neuerung einführt, indem er einen besonderen Chor von Pfeifern schuf, der sich aus dreißig sehr geübten jungen Leuten zusammensetzt, die auf diese Weise den Kirchengesang ausführen. Diejenigen Anwesenden, die sich für fähig halten, sich ihnen anzuschließen, können sie ohne weiteres unterfügen. Sehr feierlich muß das allerdings nicht wirken!

— S w i n e m ü n d e, 9. Juli. Der Dampfer „Seydlitz“ vom Norddeutschen Lloyd und der Dampfer „Feldmarschall“ der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft sind mit dem Leinwandern an der Verladung der der Schiffsautechnischen Gesellschaft am Bord heute früh in Swinemünde angekommen, um weitere Teilnehmer aufzunehmen. In Bord ist alles wohl. Nach dem Besuche von Heringsdorf erfolgte mittags die Weiterfahrt über Wisby nach Stockholm.

— P ö l n, 9. Juli. (Privattelegramm.) In dem Woiwodschaften sind 5 Wohnhäuser nebst Zubehör verbrannt. Das Feuer dehnt sich noch weiter aus.

Büchermarkt.

*Das eine verlässige Eingeborenepolitik und eine ebensolche Verlehrsökonomie die beiden Faktoren sind, von denen die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands abhängt, führt der ehemalige Gouverneur der Kolonie, Generalleutnant a. D. v. Liebert, sehr überzeugend in einem Aufsatze aus, den das „Jahrbuch der Deutschen Rechte“, herausgegeben von Richard Fleischer (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), enthält. Ferner ist aus dem reichen Inhalt dieses Heftes besonders hervorzuheben das biographische Memorial, das der verstorbenen Staatsminister Dr. Hoffe dem Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode errichtet hat, und die Fortsetzung der Enthüllungen über den Krieg von 1859 in dem Aufsatze von Generalmajor v. Napoleon III. und Italien. Naturwissenschaftliche Fragen, die jeden Denker anziehen müssen, behandelt S. Haffner in seinen Darlegungen „Über die Arbeit und das Wirken der Pflanze“. Als belletrischen Beitrag bringt das Heft „Zosimus“, eine einfache und doch tiefgreifende Episode aus dem Leben eines Einflamers von Alberto v. Ruttimann.

*Die Karikatur der europäischen Völker von Eduard Fuchs. Neue Folge. 57-77, 75 Mark. Die Frau in der Revolution. Der Neffe des Daniels. Königin Cocotte. Die Fortsetzungen (Seit 5-7) dieses amüsanten und kulturgeschichtlich so interessanten Werkes bringen uns Kapitel von besonderem Reiz. Die Frau in der Revolution 1848 mit den köstlichsten Darstellungen von der Hand französischer und deutscher Künstler. Wir beobachten die emanzipierten Frauen jener Tage in den politischen Demonstrationen, in ihrem häuslichen und öffentlichen Tun und Treiben, und gewinnen ein Bild von den Kämpfen, die für und wider diese Frauenbewegung sich abspielten. Seit 6 zeigt uns den „Neffen des Daniels“, Napoleon, als Urxurpator auf dem Throne Frankreichs. „Zweibeitig ist Napoleons Stellung in den Familien der europäischen Dynastien“, sagt Eduard Fuchs, der Verfasser des Wertes, „zweibeitig seine Politik und zweibeitig ist die Gesellschaft des zweiten französischen Kaiserreichs“, und er beweist dies an der Hand seiner eigenen geschichtlichen Studien und unter Vorführung der charakteristischsten, den ganzen frivolen Geist der Zeit atmenden zeichnerischen Karikaturprodukte jener Epoche.

*Wie Spitzgeschichten und Schloßjagen entstehen, dafür liefert der interessante Artikel des Freiherrn von Thüna über „das löschpapierne Bräutigam und ihm dem Witumpalats in Weimar“ ein lehrreiches Zeugnis. Der Aufsatz ist erschienen im „Jahrbuch von „Nord und Süd“ (Weisau, Schleissche Verlagsanstalt v. E. Schottländer), das noch eine Reihe anderer wertvoller und feinselber Aufsätze enthält, nämlich: „Von Geheimnis des dichterischen Schaffens“ von Richard Wulfov; „Ludwig Richter von Hubold Klein; sowie eine tief in das Leben des Künstlers eindringende Studie über Ludwig Wüllner von Paul Pfeisfeld. Das Vorwort des gelehrten Herausgebers, in ausgereicher Redierung von Johann Lindner, bildet in seiner sprechenden Charakteristik die schönste Ergänzung zu den bereiten Worten des Herausgebers. An belletrischen Beiträgen enthält das Heft den Schluß der feinselber Novelle „Simurgs Thron“ von Stanislaus Lucas; Fremdarbeiter; Volkstum schildert auch die Erzählung „Der Maria“ von Anna Neumann-Heder. Daran reiht sich eine mit gutem Humor erzählte Reisegebehrtsbilde von Margarete von Neus; „Wein's rahn“. Eine illustrierte Biographie und eine Zeitschriftenchau schließen in hergebrachter Weise das reichhaltige Heft ab.

Standesamt Bromberg (Landbesitz).
Eheschließungen. Arbeiter Johannes Brund, Schönborn, geb. 18. März 1871, Arbeiterin Frau Urbanski geb. Boguslawski, Klein-Bartels.
Geburten. Arbeiter Julius Piefer, Garmowte Dorf, 1 S. Arbeiter Albert Behne, Schönehöhe, 1 T. Zimmerer Franz Rahn, Schönborn, 1 S. Zwei uneheliche Geburten.
Sterbefälle. Johannes Gadaszinski, Negori, 1 J. Hugo Biedt, Karlsdorf, 5 Mon. Leo Wankowitz, Braunau, 7 J. Karl Gise, Schönehöhe, 1 J. Veronika Schmieleski, Schönehöhe, 1 Mon. Johannes Wankowitz, Schönehöhe, 1 J. Witwe Gertrude Giese geb. Peter, Schrötersdorf, 8 J. Leo Josef, Weichselbe, 3 Mon. Paul Traub, Schönehöhe-Weichselbe, 9 J. Max Döge, Schönborn, 1 J. Eigentümerin Auguste Reintert geb. Eisner, Klein-Bartels, 37 J.

Handelsnachrichten.

Danzig, 9. Juli. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer 724 Gr. 150 Mrk., russischer zum Transit rot 750 Gr. 127, 759 Gr. 128, 764 Gr. 129 Mrk. per Tonne. Roggen sehr flau. Bezahlt ist inländischer mit Geruch 691 Gr. 114 Mrk., polnischer zum Transit 750 Gr. 87 Mrk. per Tonne. Weizen 714 Gr. per Tonne. — Getreide unverändert. Gehandelt ist inländische große W. russische zum Transit große 621 Gr. 100 Mrk., 668 Gr. 102 Mrk. per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 18 Gr. Reanmur. — Wind: N.

Stettin, 9. Juli. Weizen russischer niedriger, hochwüchsig — M., unte — M., vater — M. — Roggen inländischer unverändert, russischer besser, inländ. gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 697 Gr. bis 705 Gr. 120 Mrk., 656 Gr. aus dem Wasser mit starkem Geruch 117,50 Mrk., russischer gehandelt pro 714 Gr., 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Hafer russischer flau. — Mählen flau. 175. ab Kleinbahn und ab Boden 174, russische 165 Mrk. — Wetter: Schön. — Wind: N. — Thermometer: + 18 Grad Reanmur.

Magdeburg, 9. Juli. (Zuckerbericht.) Kommoder 88 Prozent ohne Saccharose 7,00. Nachproben 75 Prozent ohne Saccharose 6,80-7,00. Rüben. Protraffine I. ohne Saccharose 29,80. Raffinade I. mit Saccharose 29,45. Gemahl. Raffinade mit Saccharose 29,45. Gemahl. Mehl I. mit Saccharose 28,95. — Roggen 1. Produkt Transit f. an Bord Hamburg per Juli 15,75 Gr., 15,85 Gr., — bez., per August 15,95 Gr., 16,00 Gr., — bez., per Oktober-Dezember 17,25 Gr., 17,40 Gr., — bez., per Januar-März 17,65 Gr., 17,65 Gr., — bez., per Mai 17,95 Gr., 18,00 Gr., — bez. — stetig.

Darmstadt, 9. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet, holl. u. mecklenb. 162-167, Hard Winter Nr. 2 Juni-Abladung 132. — Roggen befristet, südruss. befristet, 9 und 20/25 Juni-Abladung 97-101, holländischer und meckl. 136-141. — Mais fest, — Amer. mixed per Juni 101,00-103,00. — Hafer fest, — Getreide ruhig. — Mühlrohlgut, loco 49,50. — Spiritus (unverändert) ruhig, per Juli 15 1/2 Gr., 15 1/4 Gr., per Juli-August 15 1/2 Gr., 15 1/4 Gr., per August-September 15 1/2 Gr., 15 1/4 Gr., per September-Oktober 15 1/2 Gr., 15 1/4 Gr. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,45. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 9. Juli. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Getreide und Hafer kein Handel. — Mühlrohlgut loco 52,00, per Oktober 51,00. — Wetter: Regen.

Leipzig, 9. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco fest, per Juli — Gr., — Br., per Oktober 7,34 Gr., 7,35 Gr. — Roggen per Juli — Gr., — Br., per Oktober 6,28 Gr., 6,29 Gr. — Hafer per Juli — Gr., — Br., per Oktober 5,35 Gr., 5,36 Gr. — Mais per Juli 6,35 Gr., 6,36 Gr., per August 6,34 Gr., 6,35 Gr., per September 6,38 Gr., 6,39 Gr., neue Ernte per Mai 5,21 Gr., 5,22 Gr. — Rohtraps per August 11,45 Gr., 11,55 Gr. — Wetter: Bewölkt und regnerisch.

Paris, 9. Juli. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen flau, per Juli 25,00, per August 23,40, per September-Dezember 22,40, per November-Februar 22,35. — Roggen ruhig, per Juli 16,00, per Nov.-Februar 15,25. — Weizen flau, per Juli 33,15, per August 32,90, per September-Dezember 30,90, per November-Februar 30,40. — Mühlrohlgut, per Juli 51,25, per August 51,50, per September-Dezember 53,25, per Januar-April 53,50. — Spiritus flau, per Juli 46,00, per August 44,00, per September-Dezember 38,00, per Januar-April 36,25. — Wetter: Bewölkt und regnerisch.

Antwerpen, 9. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Getreide ruhig.

London, 9. Juli. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.
New-York, 8. Juli. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 11,60, do. für Lieferung per September 10,44, do. für Lieferung per Novbr. 9,64. Baumwollenspreis in New-Orleans 12 1/2. — Petroleum Stand white in New-York 8,55, do. do. in Philadelphia 8,50, do. refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western Steam 8,25, do. Rohe u. Broth's 8,40. — Mais per Juli 58, do. per September 58, do. per Dezember 57 1/2. — Noter Winterweizen loco

85 1/2, Weizen per Juli 84 1/2, do. per September 81 1/2, do. per Dezbr. 81 1/2, do. per Mai —, Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per August 3,70, per Oktbr. 3,90. — Speck Spring-Whet clear 8,50. — Zucker 8. — Gummi 27,15-27,40, Kupfer 14,00-14,25. Spect. Hort clear 8,75-8,87, Port per September 16,45.

New-York, 9. Juli.
Weizen per Juli — D. 85 1/2 Gr.
per September — D. 82 1/2 Gr.

Geldmarkt.
Berlin, 9. Juli. Im Anschluß an die vom heutigen Wiener Morgenverkef gezeichneten niedrigeren Notierungen eröffnete die Börse namentlich für die von dem genannten Blatte abhängigen Effekten in schwacher Haltung, doch kam dieselbe wieder nur in den etwas ermäßigten Kurven, in den Umständen wenig oder gar nicht zum Ausdruck. Auf den meisten Gebieten stagnierte das Geschäft nahezu vollständig, so daß sehr viele Preisangaben nicht mehr als nominelle Bedeutung beizulegen ist.

Von den österreichischen Arbitragepapieren mußten Kreditaktien auf Wiener Ausgaben bis 207,40, Franzosen bis 142,50, Lombarden bis 17,90 nachgeben.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.
Deft. Kreditaktien 207,50-80 bez. Franzosen 143,60-75 bez. Lombarden 17,90 Gr. Anatolier — bez. Ital. Rente — bez. Spanier 89 1/2 bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 92,50-40 bez. Türkenlose 130,25 bez. Buenos-Aires — bez. Diskontokommandit 186,40-50-40 bez. Darmstädter Bank 136,40 bez. Nationalbank 119 1/4 bez. Berl. Handelsgefl. 153,50-60 bez. Deutsche Bank 209,90-10,10 bez. Dresdner Bank 147,30 bez. Russische Bank — bez. Schaaffhausenscher Bankverein 129,50-70 bez. Dortmunder-Gronau-Eisenerze — bez. Lübeck-Büchener 167,50 bez. Gotthardbahn 191,50 bez. Transvaalbahn 165,75 bez. Canada-Pacific 122,10-50 bez. Prince-Genry 105,90 bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika 102,00 bez. Norddeutscher Lloyd 99,00 bez. Dynamit-Trakt — bez. Anglo-Türkische Reichsbank — bez. Meridional 138,50 bez. Mittelmeerbahn 95,25 bez. Warschau-Wiener 168,50 bez. Lendeng: Still.

Frankfurt a. M., 9. Juli. (Effekten-Sozietät.) Oester. Kreditaktien 207,70, Franzosen —, Lombarden —, Gotthardbahn 191,65, Deutsche Bank —, Berl. Handelsgefl. —, Bochumer Gußstahl 173,25, Harpener 177,80, Schaaffhausenscher Bankverein 129,20, Serben 76,40. — Sehr still.

Wien, 9. Juli. Ungarische Kreditaktien 731,50, Oesterreichische Rente 100,75, Franzosen 667,25, Lombarden 83,00, Gotthardbahn 412,00, Oesterreichische Papierrente 100,40, Oester. Kronenrente 100,65, Ungarische Kronenrente 99,37 1/2, Maritiner 117,50, Bankverein 485,00, Länderbank 410,50, Buschster Lit. B., Türkische Lose 118,75, Brüller —, Alpine Montan 371,50, 4proz. ungarische Goldrente 120,85, Tabaktaktien —, — Beffer.

Paris, 9. Juli. 3proz. Rente 97,67 1/2, Stalterer 102,20, 3proz. Portugiesen 81,25, Spanier —, ängere Anleihe 89,30, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 34,45, do. Gr. D. 32,35, Türkische Lose 128,50, Ottomankont 590,00, Rio Tinto 1177, Suezkanalaktien —, — Unregelmäßig.

Wollmarkt.
London, 9. Juli. Wolle lebhaftere Beteiligung. Merinos stetig, Grobbrems fest.

Bradford, 9. Juli. Wollmarkt. Merinos eher schwächer, mittelfeine grobe Grobbrems framm, englische stetig, ruhig.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallenverwaltung.

Berlin, 9. Juli 1903.	
Fleisch p. 1/2 kg	Fühner junge, p. St. 0,40-0,80
Rindfleisch	58-64 Tauben p. St. 0,20-0,40
Kalbfleisch	66-73 Gänse p. St. 1,00-1,65
Schmalz	70-73 Hühner p. 1/2 kg. —
Schweinefleisch	45-53 Puten p. 1/2 kg. —
Wild p. 1/2 kg	Eier
Rotwild	0,45-0,53 Lands, p. Schod. 2,50-2,60
Damwild	0,45-0,54 Kiten, p. Schod. —
Wildschweine	0,30-0,35 Butter
Ferkeln	— Preise fr. Berlin.
Geflügel, Schling.	Ia per 50 kg. 100-103
Hühner alte, p. St.	Ia bo. 97-100

Niederrhein, 9. Juli. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 103, 104, J. Wegener mit 33 Flotten. Tour Nr. 106, 107, Transporthilfsflotte mit 35 Flotten. Tour Nr. 108, 109, Franz Magafschel mit 12 Flotten.

Schiffbau befristet: Von Holzer u. Mentes per Messel, 2 Traffen: 410 Kiefern Balken, Mauerlaten u. Timber, 252 tannene Balken und Mauerlaten, 863 eichene Planken.
Von Graf Plater per Gattwig, 11 Traffen: 4854 Kiefern Rundhölzer, 3941 Kiefern Mauerlaten, 558 Kiefern Balken und Timber, 12968 Kiefern Steeper, 14858 Kiefern einfache Schwellen, 1178 eichene Rundschwelle, 1747 eichene Blattschwelle, 637 eichene Pferdehufeisen, 2814 Stäbe und Blamier, 448 Kiefern.
Von Schumotowa per Polat, 1/2 Traft: 149 Kiefern Rundhölzer.
Von Saffin per Zudermann, 6 Traffen: 3696 Kiefern Rundhölzer.

Berliner Börse, 9. Juli 1903.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.	
Dt. Reichs-Schatz	100,300
Dt. Reichs-Anl.	102,300
do. unk. b. 1913	91,400
do. unk. b. 1915	102,400
Brem. Anl. 1887	100,600
Hamb. amort. 1893	101,250
do. do. 1897	99,700
do. do. 93-99	99,000
do. do. 1898	99,000
do. do. 1899	99,000
Brandenb. Fr.-A. Causel ländl.	100,400
Oestr. Prov.-Obl.	99,300
Pomm. Prov.-Anl.	99,700
Pomm. Prov.-Obl.	99,200
Rhein. Prov.-Obl.	99,100
do. IX, XI, XVII.	100,300
Teltow-Anl.	100,300
do. do.	105,750
Westf. Prov.-Anl.	101,500
do. do.	102,250
Westpr. Fr.-Anl.	100,000
Berliner Fr.-Anl.	100,400
do. 1882-98	100,750
Bresl. St.-A. 80-91	99,800
Bromberg St.-A.	99,400
do. do.	103,800
Charlottenb. 1899	103,750
Elberf. St.-Obl. 99	103,500
Ess. St.-A. IV, V, 98	99,800
Hann. St.-A. 1895	100,250
Hildesheim-St.-A.	100,200
Köln St.-A. v. 98	100,000
Magdeburg-St.-A.	102,400
Münchener St.-A.	92,700
Stett. St.-A. n. o.	118,250
do. do.	103,300
do. nene	99,900
do. do.	99,900
do. do.	102,900
do. do.	102,900
do. do.	100,400
do. do.	89,600
do. do.	101,000
Kur- u. Neum. 93	101,000
Oestr. Pensionsk.	105,250
Pomm. Land. 93	100,300
do. do.	103,000
Posenische 93	100,000
Sächsische 93	100,500

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 G. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr.: 1,12 | 1 Rbl.: 2,16 | 1 Gd.-Rbl.: 9,20 | 1 Doll.: 4,20 | 1 Lstrl.: 20,40 | Disc. Br.: 4, Lb. 5, Priv. 2 1/2

Bank-Aktien.	
Barm. Bankverein	121,700
Bayr. Bank	155,000
Berliner Bank	111,000
do. Handels-Gez.	153,700
Braunschweig-Bk.	116,750
do. Credit	106,250
Bresl. Disc.-Bk.	148,250
do. Wechsel-Bk.	108,750
Darmstädter Bank	136,250
Deutsche Bank	210,000
do. Genossenschaftsb.	108,750
Disconto-Comm.	148,500
Dresdner Bank	112,600
Duisburg-Essen-B.	149,400
do. Genossenschaftsb.	155,800
Gothaer Granier	149,200
Hannoversche Bk.	122,500
Hildesheim. Bank	138,500
Hörsing-Wechs.-Bk.	99,000
Kasseler Credit-V.	155,800
Mitteldeutsche Boder.	90,000
do. Creditb.	114,200
Nationalbkd. Dtsch.	119,300
Niederöhr. Creditb.	109,400
Oesterr. Bank	145,750
Pr. Bod.-Cred.-Akt.	151,800
do. Bod.-Cred.-Akt.	110,500
Rhein. Hypoth.-Bk.	162,250
do. Westf. Bodcr.	139,000
Schaafhaus. Bk.	129,250
Schles. Bank v. P.	142,000
Südd. Bodencr.	185,500
Westfälische Bank	114,750

Eisenbahn-Stamm-Aktien.	
Aachen-Mast. abg.	129,750
Allg. Dt. Kleinb.	48,500
Braunschweig-Ld.	128,750
Crefelder	87,100
Dortmund-Gronau	195,400
Eutin-Lübeck	59,000
Halberst.-Blank. 33	107,700
Lübeck-Büchener 61	167,800
Marienburg-Milawitz	75,200
Niederrhein. 31	92,500
Oestr. Pensionsk.	143,000
Oestr. Staatsbahn	180,000
Süd. (Lb.) abg.	170,100
Warschau-Wien. 62	176,750
Gotthardbahn	10,750
Jura-Simplon	59,000
Mittelmeer.	4
Nord. Pac.-Prct.	101,900
Transvaal Certif.	165,750
Westfäl. Eisenb.	138,200

Eisenbahn-Prior.-Oblig.	
Galiz. Carl-Ludw. 4	104,700
Oest.-Ung. St.-B. 3	107,500
do. Karstw. 5	107,500
Südösterr. (Lomb.) 3	66,400
do. Obl. gold. 5	107,300
Koplow-Woron. 4	100,100
Anat. Eisen.-Obl. 5	103,900
do. Ergänz.-Netz 6	102,800
Gotthardbahn	33
Ital. Eisen.-O. st. 34	102,750
Ital. Mittelmeer. 3	102,750
Centr.-Pac. (Fl.) 4	101,750
Centr.-Pac. (Fl.) 4	101,900
North-Pac. (Fl.) 4	101,900
South. Pac. 1905	6
Wladiv. unkl. 1905	6

Deutsche Hypoth.-Pfrbr.	
Anh. Dess. Pfr. 4	99,300
Berl. Hyp. Pfr. abg.	99,300
do. do.	99,500

Wetter-Ansichten

Am gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte.

11. Juli. Veränderlich, frische Winde. Meist kühl.
12. Juli. Heilmlich kühl, wolfig, vielfach sonnig, Strichweise Gewitter.
13. Juli. Meist wärmer, wolfig, teils heiter. Strichweise Regengüsse. Sehr windig.

Telegraphische Wetterbericht

deutscher Seewarte in Hamburg, 9. Juli.	
Stationen.	Wetter.
Christiansund	762 Bb bedeckt 10
Stagen	761 Bb bedeckt 13
Nordhagen	763 Bb bedeckt 16
Stadholm	769 Bb bedeckt 13
Saparanda	769 Bb wolfl. 16
Dorfum	766 Bb bedeckt 18
Hamburg	765 Bb bedeckt 14
Swinemünde	762 Bb wolflig 17
Neufahrwasser	790 Bb bedeckt 16
Memel	759 Bb wolflig 16
Scilly	771 Bb heiter 16
Frankf. a. M.	766 Bb bedeckt 12
München	766 Bb Regen 8
Gemüßig	763 Bb bedeckt 12
Berlin	763 Bb bedeckt 16
Gannover	766 Bb bedeckt 12
Breslau	760 Bb Regen 12

Wechsel-Kurse.

Wechsel-Kurse.	
Amsterd. Bld. 8 T.	168,800
Paris a. Ant. 8 T.	80,850</

